



Rheinland-Pfalz

Weinbergsböden in Rheinland-Pfalz

Steine. Böden. Terroir.





Rheinland-Pfalz

Weinbergsböden in Rheinland-Pfalz

Steine. Böden. Terroir.



Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
Stiftsstraße 9, 55116 Mainz
poststelle@mwkel.rlp.de
www.mwkel.rlp.de

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 1, 55116 Mainz
poststelle@mulewf.rlp.de
www.mulewf.rlp.de

Koordination und Redaktion:

Dr. J. Backes*, Dr. P. Böhm, H. Gröber**, J. Jung*, Dr. E.-D. Spies***

Layout, Grafik und Satz:

T. Wiesner***, unter Mitarbeit von R. Lang*** und C. Probst***

Druck:

NINO Druck GmbH, Neustadt an der Weinstraße

* Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland Pfalz

** Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz

*** Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz

1. Auflage, November 2013

Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, des Nachdrucks und der Übersetzung sind vorbehalten.



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit nunmehr zehn Jahren wird jeweils am internationalen Weltbodentag, dem 5. Dezember, der Boden des Jahres für das darauffolgende Jahr vorgestellt. Rheinland-Pfalz hat als größtes Weinbaugebiet Deutschlands gerne die Schirmherrschaft für den „Weinbergsboden“ als ausgewählten Boden des Jahres 2014 übernommen.

Mit der Broschüre „Weinbergsböden in Rheinland-Pfalz“ möchten wir die große Vielfalt der Böden in unseren Weinbauregionen Ahr, Mittelrhein, Mosel, Nahe, Rheinhessen und Pfalz vorstellen. Sechs der insgesamt dreizehn deutschen Weinanbaugebiete liegen in Rheinland-Pfalz und prägen weite Teile unseres Landes.

Weinbau gibt es seit den Römern. Er hat zu einzigartigen Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz geführt und ist heute ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Dazu trägt nicht nur der Weinbau direkt bei, der fast ein Drittel des landwirtschaftlichen Produktionswertes unseres Bundeslandes ausmacht, sondern auch der Tourismus in Verbindung mit Wein, der immer beliebter wird.

Wir möchten mit dieser Broschüre und der begleitenden Ausstellung Interesse wecken, das „Weinland Rheinland-Pfalz“ kennen zu lernen und auch den Weinfreund ansprechen, dem Wein auf den Grund zu gehen. Es geht darum, die Vielfalt und Einzigartigkeit der Böden zu erkennen und sich den Wert der Böden für einen gelungenen Wein bewusst zu machen. Viele Winzer haben die Bedeutung der Böden und des Terroirs erkannt und nutzen den „Geschmack des Bodens“ erfolgreich im Weinmarketing. Unsere Böden sind eine knappe Ressource, die sich nicht vermehrt und nicht nachwächst. Deshalb sind wir zu einem sorgsamem Umgang verpflichtet, um die Böden des Landes für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Eveline Lemke
Staatsministerin für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung des Landes
Rheinland-Pfalz

Ulrike Höfken
Staatsministerin für Umwelt, Landwirtschaft,
Ernährung, Weinbau und Forsten des Landes
Rheinland-Pfalz



Auf gutem Grund.

Inhalt

WeinReich Rheinland-Pfalz	4
Terroir	6
Klima und Wein	8
Grundlage Boden	10
Die Weinlandschaften	12
Ahr	14
Mittelrhein	22
Mosel	30
Nahe	38
Rheinhessen	46
Pfalz	54



Weinbergshaus am Nahe-Radweg

WeinReich Rheinland-Pfalz

Sechs der dreizehn deutschen Weinregionen befinden sich in Rheinland-Pfalz: Ahr, Mittelrhein, Mosel, Nahe, Rheinhessen und Pfalz. Jede für sich einzigartig blicken sie alle zurück auf eine Jahrtausende alte Tradition und eine unvergleichliche Weinkulturlandschaft. Umgeben von schönster Natur gehen hier innovative und international renommierte Weingüter, historische Sehenswürdigkeiten, Kulturveranstaltungen der Spitzenklasse sowie bekannte kulinarische Größen eine unübertroffene Symbiose ein.



Die Weinkulturlandschaften und der Wein stellen ein Alleinstellungsmerkmal für Rheinland-Pfalz im touristischen Wettbewerb dar. Das Thema Wein lässt sich hervorragend mit Kultur und Kulinarik zu besonderen touristischen Angeboten, aber auch mit anderen Themen wie Wandern und Radwandern, kombinieren. Insbesondere als erlebbarer Träger der Regionalität lädt der Wein Angebote emotional auf und prägt das Image im In- und Ausland. Der Wein ist der zentrale Identitätsfaktor und Schlüssel für die Markenbildung der weintouristischen Regionen in Rheinland-Pfalz und lässt einen Besuch im WeinReich Rheinland-Pfalz zum Erlebnis werden.



Weitere Informationen unter:

www.wein-reich.info



Moselradweg bei Neef

Terroir

Boden

Ist die stabile Grundlage des Terroirs. Er bietet der Rebe Halt, Nährstoffe und Wasser. Die Mächtigkeit und der Aufbau des durch die Rebwurzeln genutzten Bodenraums, sein Wasser- und Lufthaushalt sowie sein natürliches Nährstoffangebot sind die wichtigsten Bodeneigenschaften. Sie hängen ab vom Gestein, vom Relief, von der Dauer der Bodenentwicklung, den jeweiligen klimatischen Bedingungen und der Bearbeitung durch den Menschen.

Klima

Das Klima bestimmt die Eignung einer Region für den Qualitätsweinbau, denn die Rebe stellt hohe Ansprüche an die Wärme. Klima umfasst die langjährige typische Charakteristik der meteorologischen Bedingungen eines Areals – Temperaturverlauf, Zeitpunkt

und Intensität von Besonnung und Niederschlag.

Weiter spielen Phänomene wie Luftfeuchte, Kaltluftansammlungen sowie trocknende oder kühlende Winde eine wichtige Rolle. Das „Geländeklima“ in einem Weinberg kann vom Klima der Region abweichen. Geländeklimate variieren durch Unterschiede der Oberflächenform, der Hangneigung und Ausrichtung zur Sonne, der Orientierung zu häufigen Windrichtungen, der Vegetation und dem Boden als Wärmespeicher. Die „Jahreswitterung“ schließlich ist für die Jahrgangscharakteristik eines Weines verantwortlich.

Die natürlichen Gegebenheiten eines Standortes beeinflussen die Bildung und die Einlagerung von Inhaltsstoffen in die Trauben und somit die Weinqualität und -typizität.



Winzer

prägen den Wein durch ihre Produktionsziele und die damit verbundenen Entscheidungen, denen all ihre Kenntnisse, Erfahrungen und ihre Handwerkskunst zu Grunde liegen. Dies beginnt mit der Wahl der Rebsorte. Art, Zeitpunkt und Ausführung der Arbeiten in Weinberg und Weinkeller sind auf die individuellen Gegebenheiten eines Weinjahres abzustimmen. Ihre steuernden Eingriffe beeinflussen auch den Boden und das Geländeklima nachhaltig. Bodenbearbeitung, Düngung oder die Anlage von Weinbergs-terrassen verändern die Bodeneigenschaften. Eingriffe in das Relief oder die Vegetation modifizieren das Geländeklima und das Bestandsklima in den Rebzeilen.

Terroir

Zusammen werden diese Rahmenbedingungen für die Weinerzeugung mit dem Begriff „Terroir“ belegt. Terroir wird aus dem Französischen übersetzt als „Boden, Lage, Ursprung, Herkunft“. Gemeint ist damit, dass das Produkt, der Wein, das geschmackliche Spiegelbild seines Standortes ist und damit seine Herkunft schmeckbar ist. Terroir steht für das ganzheitliche Zusammenspiel von natürlichen Standortfaktoren und der Arbeit des Winzers. Die unverwechselbare Herkunft, das Terroir, spiegelt sich in einer Vielfalt an Weinstilen wider.

Terroir ist nicht austauschbar. Das Terroir der rheinland-pfälzischen Weinberglagen, die geologische und klimatische Vielfalt seiner Naturräume, die Bodenbeschaffen-



heit und die Topografie sind einmalig. Diese Vielfalt kann nirgendwo auf der Welt kopiert werden. Die lagengeprägten authentischen Weine stehen so im Gegensatz zu austauschbarer Massenware.

Der Wein im Glas ist das Produkt zahlreicher Einflüsse: der natürlichen Standortgegebenheiten, der Philosophie des Winzers (wie ein Wein schmecken sollte), der Erwartungen der Konsumenten bis hin zu den wirtschaftlichen und weinbaupolitischen Rahmenbedingungen.

Klima und Wein

Westeuropa liegt in der gemäßigten Klimazone, die sich durch verhältnismäßig kühle Sommer und milde Winter auszeichnet. Hochwertige Weine werden auf der Nordhalbkugel in einem Bereich zwischen dem 30. und 51. Breitengrad produziert. Die rheinland-pfälzischen Weinbaugebiete befinden sich am Nordrand dieser Zone.

Die weinbauliche Eignung Westeuropas verdanken wir dem Golfstrom. Mit vorwiegend westlichen und südwestlichen Winden ist unser Klima durch atlantische Luftmassen geprägt. Doch diese Klimazone liegt in einem Übergangsbereich, der durch eine unbeständige Witterung mit einem raschen Wechsel zwischen ozeanischen, subtropischen und

kontinentalen Luftmassen gekennzeichnet ist. Jährliche Witterungsschwankungen sind typisch für die gemäßigte Klimazone. Einzelne Jahre können sich hinsichtlich Sonnenscheindauer und Niederschlag beträchtlich voneinander unterscheiden. Dies führt zu jährlichen Schwankungen der Wachstums- und Reifebedingungen der Rebe und findet seinen Ausdruck im jahrgangstypischen Charakter der Weine.

Die Hauptmenge der Niederschläge fällt in unseren Breiten im Sommer, wenn die Reben die höchsten Ansprüche an die Wasserversorgung stellen. Zur Traubenreife nehmen die Niederschläge in der Regel wieder ab.



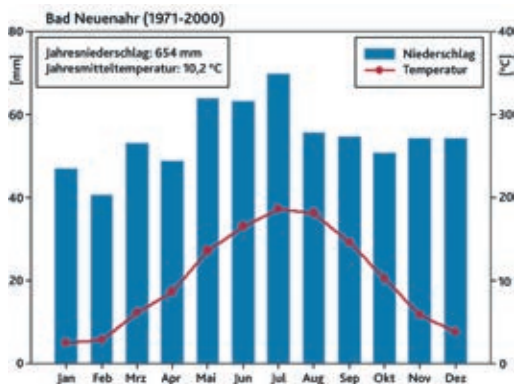
Der Entwicklungszyklus der Rebe ist temperaturgesteuert. Für die Erzeugung frischer und fruchtiger Weißweine sind kühle Phasen unabdingbar. Eine langsamere Zuckerproduktion verhindert, dass die Weine zu alkoholreich und plump werden. Kühle Nächte sorgen dafür, dass weniger Fruchtsäure abgebaut wird. Die Weine wirken dadurch frisch und sind durch die Säure besser lagerfähig. Ideale Verhältnisse findet unter unseren Klimabedingungen der „König der Weißweine“, der Riesling vor. Er reift langsam und sein prägendes Element ist die fruchtige Säure. Er bevorzugt kühleres Klima und ist damit prädestiniert für die nördlichen Anbauggebiete. Klimaparameter wie



Klimamessstation

der Rebe und die Produktion der Traubeninhaltsstoffe. In den vergangenen Jahrzehnten zeichnet sich eine Entwicklung zu wärmeren Bedingungen in den Weinanbaugebieten ab. In Südwestdeutschland nahmen die Temperaturen zwischen 1951 und 2000 zwischen 0,7 und 1,4 °C zu und die Zahl der Spätfröste und Frosttage deutlich ab.

Stärkere Hitzeperioden können sich schädlich auf den Weinanbau auswirken. Auch geringere Niederschläge und eine zu starke Sonneneinstrahlung haben negative Folgen. Bei hohen Temperaturen laufen Entwicklungszyklen schneller ab, der Zucker- und der Alkoholgehalt nehmen zu und der Säuregehalt ab. Das kann die Bildung von Aroma- und Farbstoffen sowie die Ausgewogenheit des Geschmacks beeinträchtigen. Bei anhaltendem Temperaturanstieg erscheint zukünftig der Anbau von Rebsorten mit höheren Wärmeansprüchen möglich. Bereits um die Jahrtausendwende begannen südländische Rebsorten wie Merlot, Chardonnay oder Cabernet Sauvignon in Rheinland-Pfalz Fuß zu fassen.



Niederschlag und Sonnenschein variieren auch innerhalb eines Anbaugebietes. Vor allem die Topografie (Höhe über NN, Exposition, Hangneigung, Reliefposition) und die Bodenverhältnisse üben Einfluss auf das Geländeklima aus.

So entsteht eine Vielfalt unterschiedlicher Wachstumsbedingungen. Die dominierende Rolle spielt dabei aber die Temperatur. Sie ist entscheidend für die optimale Entwicklung

Grundlage Boden

Der Boden ist die oberste Schicht der Erde. Er bedeckt das Gestein, mal nur wenige Zentimeter dünn, mal mehrere Meter mächtig. Die Rebe nutzt den Boden zur Verankerung sowie als Nährstoff- und Wasserreservoir. Im Boden lebt der für uns unsichtbare Teil der Rebe, die Wurzel, die häufig mehr Masse besitzt als der Rebstock selbst.

In ihrer Jugendphase ist die Rebe auf eine ausreichende Qualität des Oberbodens angewiesen, denn hier sollen die jungen zarten Wurzeln möglichst ungehindert ihren Le-

bensraum erobern und ausreichend Wasser und Nährstoffe finden. In einem lockeren, also nicht zu schweren oder steinigen Boden gelingt dies am besten.

Der Boden hat auch großen Einfluss auf das für Rebenwachstum und Traubenreife bedeutende Mikroklima. Je nach Zusammensetzung können die Böden die Sonnenenergie in unterschiedlichem Maße aufnehmen, speichern und wieder an die bodennahe Luftschicht abgeben. Feuchte schwere Böden benötigen viel Sonnenenergie bis sie sich erwärmen, können diese Wärme aber auch lange speichern. Leichte trockene Böden dagegen erwärmen sich schnell, kühlen aber auch ebenso schnell wieder ab.

Der Boden besteht aus mineralischer und organischer Substanz, Bodenlebewesen sowie Wasser und Luft.

Die mineralischen Bestandteile entstehen durch die Verwitterung der anstehenden Gesteine. Sie liefern viele wichtige Pflanzennährstoffe wie Kalium, Magnesium oder Calcium.

Organische Bestandteile wie abgestorbene Pflanzenteile oder Ausscheidungen und Reste von Bodenlebewesen liefern ebenfalls Nährstoffe, insbesondere Stickstoff und Phosphor. Bodenbewohner schließen durch die Zersetzung der organischen Bestandteile viele Nährstoffe auf.



Auch Luft und Wasser sind Bestandteile des Bodens. Bodenluft zirkuliert durch die größeren Hohlräume (Groporen) des Bodens, die zu groß sind, um Wasser festhalten zu können und ermöglicht hier Bodenleben. Niederschlagswasser sickert durch die Bodenoberfläche ein, wobei ein Teil davon durch die Groporen bis ins Grundwasser sickert. Das übrige Wasser wird gegen die Schwerkraft in den Fein- und Mittelporen festgehalten. Die Pflanzenwurzeln nutzen nur das Wasser, das sich in den Mittelporen



Der Rigolpflug bearbeitet den Boden



Böden sind vielschichtig

befindet. Für das Wasser in den Feinporen reicht ihre Saugspannung nicht aus. Die Menge und Verteilung der Poren ist in den Böden sehr unterschiedlich und hängt von der Korngrößenzusammensetzung und der Lagerungsdichte ab.

Die eigentliche Bodenbildung erfolgt, wenn Stoffe umgewandelt, angereichert oder abgeführt werden. Dieser Vorgang endet erst, wenn äußere Einflüsse ausbleiben. Die Ausprägung eines natürlichen Bodens wird vom Ausgangsgestein, der Lage im Relief und dem Klima während seiner Entwicklung bestimmt. Heute sind fast alle Böden Mitteleuropas durch menschliche Nutzung beeinflusst.

Weinbergsböden werden vor jeder Neuanlage durch intensive und tiefreichende Bodenbearbeitung (Rigolen) gelockert, um die Durchlüftung und die Wasserspeicherung zu verbessern und der Rebe die Durchwurzelung zu erleichtern.

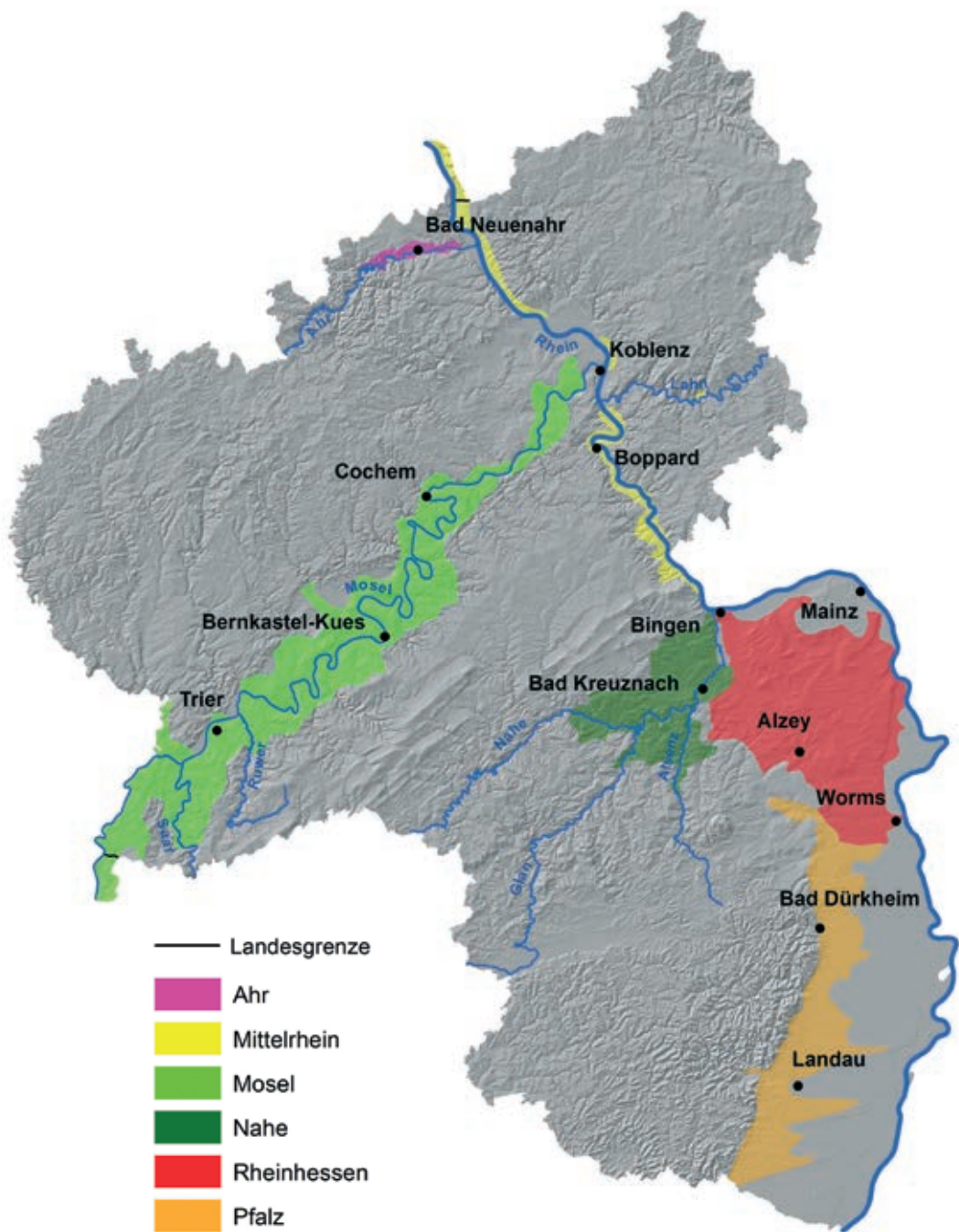
Weinlandschaften

Rheinland-Pfalz ist das Weinland Nummer 1 in Deutschland. Das Weinreich Rheinland-Pfalz erstreckt sich von der nördlichen bis zur südlichen Landesgrenze – von Bad Neuenahr bis Bad Bergzabern. Auf 170 km Luftlinie reihen sich entlang der Flusstäler sechs der dreizehn deutschen Weinbaugebiete für Qualitäts- und Prädikatswein auf: Ahr, Mittelrhein, Mosel, Nahe, Rheinhessen und Pfalz. Rund 10.000 Betriebe produzieren zwischen 6 und 6,5 Millionen Hektoliter Wein, das sind zirka 65 bis 70 % der deutschen Erntemenge. An den gesamten deutschen Weinexporten ist Rheinland-Pfalz mit etwa 90 % beteiligt.

Rheinland-Pfalz bietet beste Voraussetzungen für die Produktion interessanter und qualitativ hochwertiger Weine. Die

Weinlandschaften erstrecken sich über sehr unterschiedlich aufgebaute geologische Landschaftsräume mit wechselndem Gesteinsuntergrund. Aus jungen Lockergesteinen, Sedimentgesteinen, metamorphen und magmatischen Gesteinen entstanden Böden mit verschiedensten Eigenschaften. Eingebettet in die umliegenden Mittelgebirge entstanden in deren Schutz klimatische Gunsträume. Innerhalb der Weinlandschaften schließlich sorgt eine abwechslungsreiche Topografie für eine Vielfalt an Geländeklimaten. Dadurch erhalten die Reben ganz unterschiedliche Wachstums- und Reifebedingungen. Ziel der rheinland-pfälzischen Winzer ist es, diese naturgegebene Vielfalt ins Glas zu bringen und schmeckbar zu machen.







Blick auf Walporzheim

Ahr

Das Gebiet der Ahr liegt im Rheinischen Schiefergebirge und gehört zur nördlichen Osteifel. Die Weinbauregion Ahr liegt auf $50^{\circ} 30'$ nördlicher Breite und ist das nördlichste und mit 560 ha Rebfläche zugleich das zweitkleinste der rheinland-pfälzischen Weinbaugebiete.

Entlang eines etwa 18 km langen Flussabschnittes zwischen Altenahr und Bad Neuenahr wird Weinbau auf terrassierten Talhängen vorwiegend als Steillagenweinbau betrieben. 69 % der Rebflächen weisen eine Hangneigung über 30 % auf. Sie finden sich vorwiegend im Engtal zwischen Altenahr und Marienthal. Die Rebflächen im östlichen Teil des Weinbaugebietes liegen meist auf flachen Hanglagen und den Verbennungen der Flussterrassen.

Am Südrand der Niederrheinischen Bucht liegend, geschützt vom Wind- und Regenschatten der Eifel, profitiert die Ahrregion vom milden atlantischen Klima. Durch die West-Ost-Ausrichtung der Weinahr liegen die meisten Weinberge auf der nördlichen Flusseite und sind nach Süden, zur Sonne hin, ausgerichtet. Die steilen Hänge mit ihren dunklen Felsen heizen sich rasch auf und geben die gespeicherte Wärme nur allmählich an die Reben weiter, so dass auch nachts ausgeglichene Temperaturen gewährleistet sind.

Das Ahrtal wird klimatisch in zwei Regionen unterteilt. Die zum Rheintal offene untere Weinahr profitiert von ihrer weiten Tallage. Abgeschirmt vom Wind der Hochfläche entstehen im Engtal der oberen Weinahr durch die Sonneneinstrahlung schnell hohe Luft-

Klima

Jahresmitteltemperatur: 9,8 °C

Jahresniederschlag: 650 mm

Direkte Solarstrahlung: 645.000 WH/qm

Sonnenscheindauer: 1.425 - 1.500 h

Rebfläche (2011)

ca. 560 ha, davon:

348 ha Spätburgunder

45 ha Riesling

und Bodentemperaturen. Hier variiert das Mikroklima auch durch die unterschiedliche Orientierung der Ahrschleifen. Zwischen den Flussschlingen und Felsen bilden sich kleinteilige Klimaräume aus.

Ahr – das Rotweintal

Die Ahr ist das Anbaugebiet, das den höchsten Anteil an roten Rebsorten (ca. 80 %)

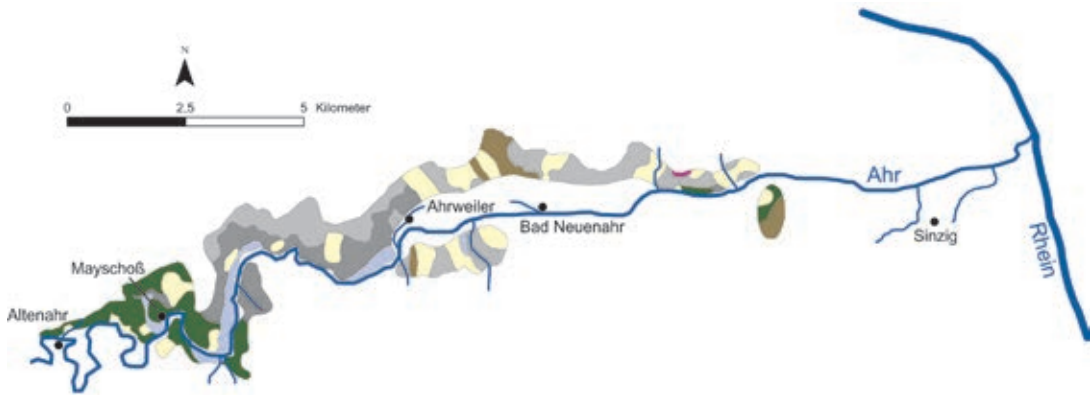
aufweist und als bekanntestes deutsches Rotweingebiet gilt. Die großen Hangneigungen und die kleinräumigen Strukturen der Steillagen begrenzen die technische Mechanisierung der Rebanlagen. Deshalb werden die Rebanlagen mit hohem Arbeitseinsatz gepflegt. Die intensive Pflege wirkt sich stabilisierend auf die Erträge aus und fördert die Qualität des Lesegutes.

Charakteristisch für Ahrweine sind die hohe Mineralität der Weine und rebsortentypische, intensive Primärfruchtaromen, z.B. nach Blaubeere, Kirsche und Trockenfrüchten bei der Rebsorte Frühburgunder, nach Erdbeere, Kirsche und Trockenfrüchten bei der Rebsorte Spätburgunder.

Zur geschützten Ursprungsbezeichnung Ahr gehören die Rebflächen der Gemeinden Ahrbrück, Altenahr, Dernau, Grafenschaft, Mayschoß, Rech und Bad Neuenahr-Ahrweiler.



Malerisches Mayschoß



Fluss-, Wind- und Hangablagerungen des Quartär

- Auen- und Terrassenablagerungen
- Löss und Lösslehm

Vulkanite des Tertiär

- Basalt und Basalttuff

Meeresablagerungen des Devon

- Sandsteine
- Sandsteine, stark zersetzt
- Tonschiefer
- Tonschiefer, stark zersetzt

Die steilen Felswände des Ahrtals entstanden durch das Zusammenspiel von Gebirgsfaltung und späterer Tiefenerosion der Ahr. Auffaltungsprozesse ließen den Ahrtalsattel aufsteigen. Hunderte Millionen Jahre später orientierte sich die junge Ahr auf ihrem Weg zum Rhein an einer geologischen Schwächezone. Mit ihrer Tiefenerosion legte sie ein spektakuläres Landschaftsbild frei.

Das Weinbaugebiet liegt vollständig im Bereich des Nordflügels des Ahr-Sattels mit überwiegend Feinsandsteinen, auch „Grauwacken“ genannt und nachgeordnet Tonschiefern des Unterdevon.



Terrassenkiese der Ahr



Typische Gesteine und Böden

42 % Kalkfreie sandig-lehmige Sandsteinböden (grauer Devon-Sandstein)

25 % Kalkfreie lehmige Schieferböden (dunkelgrauer Devon-Schiefer)

22 % Teils kalkhaltige Lehm Böden (Löss und Lösslehm / Quartär)

Eindrucksvoll gefaltete Felspartien belegen die enormen Kräfte der Gebirgsbildung. Die harten, verwitterungsresistenten Gesteine sind in zahlreichen Steinbrüchen an der Ahr als Naturbaustein abgebaut worden. Sie fanden beim Bau von Trockenmauern der Weinbergsterrassen Verwendung, aber auch zahlreiche historische Gebäude an der Ahr sind aus der „Ahrgrauwacke“ errichtet worden.

Im Westteil des Gebietes sind die Sandsteine und Tonschiefer als harte graue Festgesteine ausgebildet. Im Ostteil dagegen liegen sie vorwiegend als tiefreichend und intensiv verwitterte, halbfeste bis lockere und

häufig bunt verfärbte Gesteine (Saprolith) vor. Rebflächen auf Kiesen und Lehmen der Talauen sowie der Mittel- und Hauptterrassen der Ahr haben im gesamten Weinbaugebiet eine recht weite Verbreitung. Häufig sind die Mittel- und Hauptterrassenverebnungen mit mächtigem Löss und Lösslehm bedeckt.



Zerklüfteter Schiefer mit weißen Quarzgängen

Sandstein

Steinreich

Sandige Ablagerungen des Devonmeeres wurden zu quarzitischem Feinsandstein verfestigt. Eine alte geologische Bezeichnung für die grauen dickbankigen Feinsandsteine ist „Grauwacke“, ein von den Winzern gern verwendeter Begriff. Im Bereich von Rech bis Ahrweiler sind Böden aus diesen Devon-Sandsteinen weit verbreitet. Die Eigenschaften der aus den Sandsteinen hervorgegangen Böden sind in mehrerer Hinsicht extrem und fordern große Anstrengungen von der Rebe. Die Böden haben einen besonders hohen Steinanteil. Die meist flach- bis mittelgründigen sandigen Lehme sind gut belüftet und erwärmen rasch. Aufgrund des hohen Steinanteils haben sie das geringste Wasserspeichervermögen aller Böden an der Ahr, was bei flachgründigen Standorten der Steil- und Steilstlagen zu Trockenstress führen kann. Die Nährstoffvorräte sind geringer als bei Schieferböden und die Bodenreaktion ist meist sauer, so dass eine Kalkdüngung der Böden meistens notwendig ist. Das Rigolen des Oberbodens, die Zufuhr von organischer Substanz wie auch eine natürliche Beimengung von Lösslehm im Oberboden verbessern die Bodeneigenschaften.

Auf Sandsteinböden lassen sich filigrane, feingliedrige Weine mit eleganter Fruchtausprägung erzeugen. Die Weine sind lebendig und anregend.

Bodeneigenschaften

- mittelgründiger, sandiger Lehm, stark steinig
- Wurzelraum und -tiefe eingeschränkt
- ausreichender Wasserspeicher
- hohe Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- ausreichende Nährstoffversorgung
- saure Bodenreaktion
- sehr gute Erwärmbarkeit



Rigosol aus quarzitischem Sandstein (Devon)

Sandsteinzersatz

Aufgeweicht

Im Bereich der Bad Neuenahrer Talweitung und auf den Hochflächenresten im westlichen Teil des Weinbaugebietes sind die devonischen Sandsteine durch tiefgreifende Verwitterung während der subtropischen Klimaphasen des Tertiär aufgeweicht und vielfach gebleicht oder teilweise bunt verfärbt. Der weiche Gesteinszersatz besitzt zwar noch die Struktur des ursprünglichen Sandsteins, aber er wird von den Rebwurzeln durchdrungen und bietet ihnen Wasser und Nährstoffe. Der Sandsteinzersatz ist häufig noch von einer bis zu mehrere Meter mächtigen sandigen Lehmschicht überdeckt, die aus umgelagertem Sandsteinzersatz besteht und noch besser zu durchwurzeln ist. Die Standorte mit solchen Sandsteinzersatzlehmen sind besonders tiefgründig und wuchskräftig. Auch in den Steilhängen mit unverwitterten Devongesteinen finden sich Sandsteinlehme. Es sind Schuttdecken aus festen Sandsteinstücken, die mit Löss oder mit Lösslehm vermengt sind.

Die Weine von den leichten Sandsteinlehmen sind leichter und eleganter, mit klarer Fruchtausprägung. Die Weine der lössgeprägten Sandsteinlehme präsentieren sich schwer, tiefgründig und dicht.

Bodeneigenschaften

- tiefgründiger, grusig-sandiger Lehm
- große Wurzeltiefe
- großer Wasserspeicher
- mittlere Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- ausreichende Nährstoffversorgung
- schwach saure Bodenreaktion
- mäßige Erwärmbarkeit



Braunerde-Rigosol aus Sandsteinzersatz (Devon)



Rotweinparadies Ahr

Das wild-romantische Ahrtal zählt zu den schönsten Seitentälern des Rheins und zieht Naturliebhaber und Weinfreunde gleichermaßen in seinen Bann. Es ist das Anbaugebiet, das den höchsten Anteil an Rotweinsorten (ca. 80 %) aufweist und als bekanntestes deutsches Rotweingebiet gilt. Der Blaue Spätburgunder ist als meist angebaute Rebsorte der „König“ der Ahr.

Bei einer Wanderung auf dem Rotweinwanderweg kann man dem Winzer bei der Traubenlese über die Schulter schauen und viele fleißige Hände bei der Arbeit beobachten. Herrliche Touren mitten durch die Weinbergsterrassen bieten nicht nur fantastische Aussichten. Sie gewähren auch Einblicke in eines der bekanntesten Rotweinanbaugebiete Deutschlands.

Die Route durch das „Paradies der roten Trauben“ ist zugleich eine Informationstour

vor Ort. Der malerische Wanderweg führt von Altenahr nach Bad Bodendorf, ist ca. 35 km lang und verbindet die Weinorte oberhalb des romantisch gelegenen Flussbettes der Ahr.

Wer zwischendurch einen Wein genießen oder eine Pause einlegen möchte, gelangt über den jeweiligen Abstieg in den Weinort seiner Wahl. Dort warten gemütliche Weinstuben, urige Weinkeller und berühmte Genossenschaften auf Wanderfreunde und Weintrinker.



Auf einer Länge von ca. 4 km führt zwischen Walporzheim und Ahrweiler ein „Weinbaulehrpfad“ über den Rotweinwanderweg und den Winzerweg unterhalb des Hotel Restaurants Hohenzollern. 31 Texttafeln informieren über alles Wissenswerte rund um den Weinbau im Ahrtal. In unregelmäßigen Abständen wird der Wanderer über Klima, Rebsorten, Bodenbeschaffenheit, Bodenbearbeitung und alle Arbeiten am Weinstock informiert.

Seit kurzem erfreuen sich Wanderer und Naturfreunde an den beiden als Prädikatsweg zertifizierten neuen AhrSteigen. Entlang der einzelnen AhrSteig-Etappen stehen idyllische Waldwege und stille Wiesenpfade sanften Hochflächen und engen Felspfaden sowie einsamen Hochplateaus mit lebendigen Weinorten gegenüber. Zusätzlich zeichnen eindrucksvolle Ausblicke in das romantische Ahrtal, in die Eifel sowie zu den Höhen des Siebengebirges die einzigartigen Wege des blauen und roten AhrSteigs aus.



Blick auf Hohenzollern

Die westliche, mit einem blauen AhrSteig-Logo markierte Trasse (Wegstrecke ca. 58 km), beginnt an der Quelle der Ahr in Blankenheim und führt bis kurz vor Altenahr. Die östliche, mit rotem AhrSteig-Logo markierte Trasse (Wegstrecke ca. 30 km) führt vom Weinort Walporzheim vorbei an Ahrweiler über den Kurort Bad Neuenahr bis zum Schloss Sinzig.

Weitere Informationen:

Ahrtal-Tourismus Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V.

Hauptstraße 80

53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Tel. +49 (0) 26 41 - 9171 0

Fax +49 (0) 26 41 - 9171 51

E-Mail: info@ahrtaltourismus.de

Internet: www.ahrtal.de, www.ahrwein.de



Blick auf Burg Katz bei St. Goarshausen

Mittelrhein

Das Mittelrheintal ist das eng eingeschnittene Durchbruchstal des Rheins durch das Rheinische Schiefergebirge. Das Weinanbaugebiet Mittelrhein reicht von Bingen bis Koblenz und von Andernach bis zum Siebengebirge vor den Toren Bonns. Seine Steillagenweinberge prägen zusammen mit schroffen Felsen, zahlreichen Burgen und Schlössern ein faszinierendes Landschaftsbild. Die einzigartige Flusslandschaft zieht weltweit Besucher an.

Bei Bingen und Rudesheim tritt der aus dem Oberrheingraben kommende Rhein in das Rheinische Schiefergebirge ein. Zwischen Bingen und Koblenz fließt der Rhein im Oberen Mittelrheintal. Der Fluss hat sich hier tief in die devonischen Gesteinsserien eingeschnitten. Ab Koblenz erweitert sich das Rheintal in die hügelige Weite des

Neuwieder Beckens, das von Koblenz bis Andernach reicht. Ab Andernach beginnt das Untere Mittelrheintal, das morphologisch dem Oberen Mittelrheintal ähnelt. Hier zwängt sich der Rhein erneut tief zwischen die Schieferfelsen. Auf der rechtsrheinischen Seite des Unteren Mittelrheintals erhebt sich – als geologische Besonderheit – das Siebengebirge mit seinen vulkanischen Kuppen, die dem Schiefergebirge aufsitzen.

Weinbaulich genutzte Flächen findet man im Mittelrheintal in Höhen von etwa 55 bis 350 Metern über NN. An den Hängen findet man fast ausschließlich Weinbau in Steillagen (30-60 % Hangneigung) und Steilstlagen (> 60 % Hangneigung) vor. Lediglich in tiefer gelegenen Auen- und Niederterrassenbereichen stehen die Reben in Flach- bis Hanglage. Die Weinberge des Oberen Mit-

Klima

Jahresmitteltemperatur: 8,7 - 10,5 °C

Jahresniederschlag: 570 - 770 mm

Direkte Solarstrahlung: 690.000 WH/qm

Sonnenscheindauer: 1.350 - 1.575 h

Rebfläche (2011)

ca. 440 ha, davon:

300 ha Riesling

40 ha Spätburgunder

telrheintals sind hauptsächlich Südost bis Südwest exponiert, der Weinbau im Unteren Mittelrheintal dominiert auf Flächen mit einer Exposition von Süd bis Südwest. Auf rund 440 ha Rebfläche wird hauptsächlich Riesling (ca. 70 %) angebaut.

Das tief eingeschnittene Tal schützt die Rebhänge vor den kalten Winden der Hochflächen. Die mittleren Jahresniederschläge liegen bei ca. 600 mm und die Durchschnittstemperatur bei 9 °C. Das „mediterran geprägte Klima“ der Steilhänge

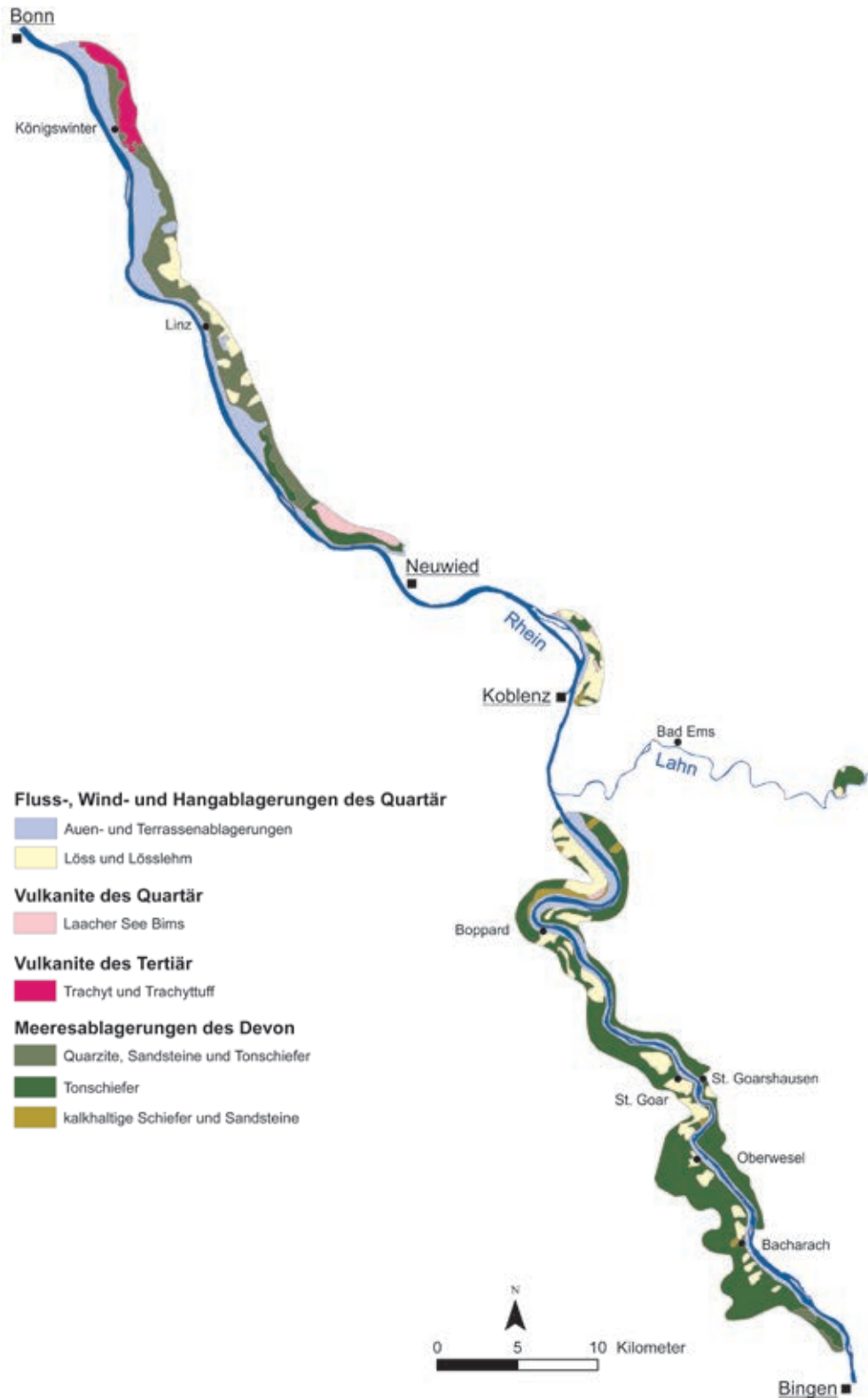


Loreley – sagenumwogener Felsen am Mittelrhein

bietet Lebensraum für wärmeliebende Tiere und ermöglicht eine Vegetation, die im südlichen Europa anzutreffen ist. Die Temperatur zeigt ein Maximum in den Sommermonaten mit Werten um 19 °C. Die stark steinigen Schieferböden können nur geringe Wassermengen speichern. Dadurch besteht im Sommer die Gefahr von Trockenstress. Da das Maximum der Niederschläge in die Monate Mai bis August fällt, ist aber in den meisten Jahren eine ausreichende Wasserversorgung der Rebe gewährleistet.



Weinberg bei Rhöndorf



Typische Gesteine und Böden

- 70 % Kalkfreie lehmige Schieferböden (dunkelgraue Devon-Schiefer)
- 7 % Kalkhaltige lehmige Schieferböden (dunkelgraue Devon-Schiefer)
- 6 % Teils kalkhaltige Löss- und Lösslehm Böden

Im Bereich des Mittelrheintals dominieren Gesteine, die aus Sedimenten des Devonmeeres entstanden (vor ca. 400 Millionen Jahren). Im Flachmeerbereich kamen Sand und Silt, in tiefen Beckenbereichen tonige Schichten zur Ablagerung. Weite Verbreitung besitzen heute quarzitische Sandsteine und Tonschiefer, untergeordnet treten Eisen- und Kieselgallenschiefer sowie Quarzite auf.

Das Rheintal entstand in der letzten geologischen Epoche, den quartären Kaltzeiten. Im Zusammenspiel der Klimawechsel von Kalt- zu Warmzeiten und dem Aufstieg des Rheinischen Massivs wurde der Rhein gezwungen, sich in das Gebirge einzuschneiden. Es entstand das schroffe Engtal des Mittelrheins. In den Kaltzeiten bildete der Rhein Flussterrassen, die noch heute in unterschiedlicher Höhenlage das Tal begleiten.



Typischer Schieferboden



Schiefer mit Sandsteinzwischenlage

Die kiesigen Lehme und Sande der Flussterrassen sind in der Regel von jüngerem Löss überdeckt. In den Dauerfrostböden der Hanglagen kam es während der sommerlichen Auftauphasen zu Fließbewegungen mit einer intensiven Vermischung von Bodenmaterial. Das Material des im Untergrund anstehenden Gesteins wurde dabei mit Löss und Lösslehm vermengt. Es entstanden lehmige und zum Teil auch kalkhaltige Schieferschuttfleißerden.

Die jüngsten Sedimente – sie stammen aus dem Holozän – findet man in den Talauen des Rheins. Dort liegen meist mehrere Meter mächtige Sande und Lehme, die häufig kalkhaltig sind.

Die kalkfreien lehmigen und steinigen Böden, deren Ausgangsgesteine devonische Schiefer oder quarzitisches Sandsteine bilden, sind als Braunerden und Regosole ausgebildet. Auf dem fruchtbaren Löss bzw. Lösslehm sind Parabraunerden verbreitet, die den Reben ausreichend Nährstoffe und Wasser zur Verfügung stellen. Als Besonderheit sind nördlich von Boppard bimshaltige Böden verbreitet.

Tonschiefergrus

Faltenrock des Mittelgebirges

Hunsrückschiefer sowie Kiesel- und Eisengallenschiefer begleiten den Rhein in seinem Engtal. Sie wurden in ruhige große Falten gelegt, die mehrere 100 m überspannen können, aber auch in kleine unruhige Knickfalten. In den steilen Ober- und Mittelhängen, besonders in der Nähe von Felsdurchragungen, haben sich steinige, viel Schiefergrus führende Böden entwickelt, die nur wenig feines, lehmiges Bodenmaterial enthalten. Da der Grobboden (Steine und Grus) in diesen Böden überwiegt, können sie nur wenig Niederschlagswasser speichern. Je geringer die Bodendecke über dem Schieferfels ist, umso ungünstiger ist der Standort. In trockenen Jahren wird daher die Wasserversorgung der Reben knapp. Nur auf tiefgründigeren Standorten kann dies ausgeglichen werden.

Das Aroma der Weine öffnet sich mit Verzögerung, zeigt dann aber feinste Riesling-Frucht und Würze. Bei kräftigeren Säurewerten benötigen die Weine einige Monate, bis sie ihre volle Harmonie erreichen. Begleitet wird diese Säurestruktur durch eine feine Mineralität, die den Weinen Länge und Ausdruck verleiht. Junge Weine sind oft noch von der Fruchtsäure geprägt, sehr reife Weine zeigen Schmelz und haben eine äußerst hohe Langlebigkeit.

Bodeneigenschaften

- mittel- bis tiefgründiger, toniger bis sandiger Lehm, stark bis sehr stark grusig und steinig
- mittlere bis große Wurzeltiefe
- mäßiger Wasserspeicher
- hohe Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- ausreichende Nährstoffversorgung
- neutrale bis saure Bodenreaktion
- gute Erwärmbarkeit

Rigosol aus Tonschiefer (Devon)

Kalkiger Schiefer

Verkalkte Felsen

Die Gesteine des Unterdevon sind im Rheinischen Schiefergebirge in der Regel kalkfrei. Eine Ausnahme am Mittelrhein bilden primär kalkhaltige Schichten in der Lage Bopparder Hamm Feuerlay. Kalkhaltige Schiefer- und Sandsteinböden finden sich aber auch in Lagen, deren Untergrundgesteine kalkfrei sind. Durch kaltzeitliches Bodenfließen wurde Löss in diese Böden eingemengt. Zum Anderen wurde Kalk auch aus den Lössdecken durch Niederschlagswasser ausgewaschen. Der gelöste Kalk setzte sich auf den Gesteinsoberflächen in den Schieferböden als Kalksinter ab. Die Gesteinsschuttdecken sind häufig noch heute bis in den Oberboden kalkhaltig. Der Kalk verändert vor allem die chemischen Eigenschaften des Bodens, denn er reagiert schwach basisch. Die Auswaschung von Nährstoffen ist dann geringer als in kalkfreien Schieferböden und so das Nährstoffangebot höher. Die Kalkanteile begünstigen die Bildung einer krümeligen Oberbodenstruktur und werten so Wasserhaushalt und Durchlüftung auf.

Die Weine überzeugen durch Kraft und Nachhaltigkeit. Die Aromen entwickeln sich erst nach einer Anlaufphase, dann aber zeigen sie ein breites Spektrum reifster gelber Früchte. Eine feine Mineralität begleitet die Weine.

Bodeneigenschaften

- mittel- bis tiefgründiger, schwach toniger bis schluffiger Lehm, stark steinig-grusig
- mittlere bis große Wurzeltiefe
- guter Wasserspeicher
- mittlere Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- sehr gute Nährstoffversorgung
- kalkhaltig, basische Bodenreaktion
- gute Erwärmbarkeit



Rigosol aus kalkhaltigem Tonschiefer (Devon)



Weinkultur in R(h)einkultur!

Streifzüge durch das Mittelrheintal

Die Weinberge sind landschaftsprägend am Romantischen Rhein. Auf einer Rheinlänge von über 116 km stechen nicht nur der mächtige Fluss, die Burgen, Schlösser und sehenswerten Orte, sondern auch die zahlreichen mit Weinstöcken bepflanzten Hänge mit ihrem großen Anteil an Steillagen ins Auge. Damit das so bleibt, gibt es einige innovative Projekte, die wir Ihnen hier vorstellen.

Gehen Sie auf Öchsle-Tour mit den Winzern der Region oder erkunden Sie selbst zahlreiche Weinlehrpfade wie den Rhein-Wein-Wanderpfad an der Loreley-Burgenstrasse oder den Weinlehrpfad im Bopparder Hamm. Interessante Weinmuseen machen die Weinbaugeschichte am Mittelrhein lebendig. Erlesene Weinproben, offene Weinkeller und traditionsreiche Weinfeste: Weinkultur in R(h)einkultur!

Kompetente Gastgeber

Die Gastronomie sucht die Verbindung von Wein und Kulinarischem mit einer Vielzahl von interessanten Themenveranstaltungen. Zu nennen sind hier vor allem die "Mittelrhein Momente", die über das ganze Jahr durch eine bunte Mischung interessanter Veranstaltungen beeindruckend. Viele Betriebe bieten eine gute Auswahl von regionalen Speisen an. Die „Welterbe-Gastgeber“ sind fundierte Kenner ihrer Heimat und offizielle Botschafter der Region Oberes Mittelrheintal.

„Winzerinitiative Gipfelstürmer“ am Mittelrhein

Vier Weinbaupioniere, die sich unter dem Namen „Gipfelstürmer“ zusammengetan haben, wollen ein großes Erbe antreten: Zwischen den Burgen und Schlössern liegen die Rebflächen, 85 % davon in Steillagen, auf denen sie die alte Weinkultur wieder aufleben lassen. Dabei ist echte Pionierarbeit gefragt. Beste Böden finden und neu bestocken bzw. rekultivieren, im Keller keine

Kompromisse eingehen, um später typische Mittelrheiner auf die Flasche zu bringen. Sie sind sich sicher, dass die neuen Reben zusammen mit den alten, rekultivierten, unvergleichliche Weine hervorbringen. Schon bei den ersten Jahrgängen kann man das Potenzial der Böden aus Schiefer und Grauwacken deutlich spüren. Die vier streben nach oben – echte Gipfelstürmer eben!

www.gipfelstuermer-mittelrhein.de

Handstreich, Felsenspiel und Meisterstück

Markante Namen, modernes Design und eine sympathische Markenkampagne: Handstreich, Felsenspiel und Meisterstück heißen die drei Spitzenweine der Mittelrhein Riesling Charta. Dabei steht jeder der drei Profilweine für einen bestimmten Typ: Handstreich ist ein moderner, filigraner, feinfuchtiger Riesling. Felsenspiel steht für einen ausgewogenen Riesling, der immer passt. Das Mittelrhein-Meisterstück ist ein vollendeter, trockener Riesling, vollmundig und nachhaltig im Geschmack. Die Mittel-



rhein Riesling Charta ist das Ergebnis eines Teamprozesses, bei dem alle treibenden Kräfte der Region aktiv mitgewirkt haben. Die 38 Charta-Winzer repräsentieren mehr als die Hälfte des gesamten Anbaugebiets. www.riesling-charta.com

Weinnase & Tropfenzähler

Die Romantische Rhein Tourismus GmbH bietet Angebotsarrangements rund um das Thema Wein und Genuss. In Weingütern, bei einer Weinprobe oder wandernd durch Weinberglagen eröffnet sich dem Gast die ganze Welt des Weins. Zu dem Angebot „Weinnase und Tropfenzähler“ zählen beispielsweise neben der Weinprobe eine Schifffahrt rheinauf und rheinab, ein Vier-Gang-Überraschungsmenu mit Weinen aus der Region, die 3-Tages-FreizeitCard Rheinland-Pfalz/Saarland sowie ein Weinpräsent für die Urlaubserinnerungen zuhause.

Weitere Informationen:

Romantischer Rhein Tourismus GmbH
Loreley Besucherzentrum
56346 St. Goarshausen
Tel. +49 (0) 6771 - 959 38 0
Fax +49 (0) 6771 - 959 38 14
E-Mail: info@romantischer-rhein.de
Internet: www.romantischer-rhein.de



Moselschleife zwischen Ediger-Eller und Bremm

Mosel

Das Moseltal mit seinen zahlreichen Mäandern ist auf seiner ganzen Länge eine eindrucksvolle WeinKulturLandschaft. Auf einer Strecke von 250 km begleiten Reben in fast ununterbrochener Folge den Fluss. Das Weinbaugebiet Mosel erstreckt sich über mehrere naturräumliche Einheiten: die Obermosel (Remich bis Konz), die Trierer Talweitung (Konz bis Schweich), die Mittelmosel (Schweich bis Moselkern) und das Untere Moseltal (Moselkern bis Koblenz) sowie die beiden Teilgebiete Saar (Konz bis Serrig) und Ruwer (Ruwer bis Sommerau). Morphologisch kann man die Mosel in zwei Abschnitte untergliedern. In den Regionen Obermosel und Trierer Talweitung windet sich die Mosel in den weichen mesozoischen Gesteinen (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper) der Trierer Bucht. Die Mosel fließt

hier in langgezogenen Talschleifen mit bis zu zwei Kilometer breiten Talweitungen. Dagegen mäandriert der Fluss an Mittel- und Untermosel in einem engen Kerbtal. Es ist in devonische Gesteine des Rheinischen Schiefergebirges eingeschnittenen. Außer den Flussterrassen auf den Gleithängen existieren hier keine nennenswerten Talaufweitungen.

An Mosel, Saar und Ruwer findet man weinbaulich genutzte Flächen in Höhen von 65 bis 375 m über NN. Rund 33 % der Reben wachsen in ebener Lage (Hangneigung < 10 %). In Hanglage (10-30 %) befindet sich 44 % der Rebfläche. Die verbliebenen 23 % nehmen die Steil- und Steilstlagen ein. Ebene Lagen und Hanglagen befinden sich bevorzugt auf den Gleithängen, Steil- und Steilstlagen dominieren an den schroffen

Klima

Jahresmitteltemperatur: 8,5 - 10,5 °C

Jahresniederschlag: 620 - 925 mm

Direkte Solarstrahlung: 652.000 WH/qm

Sonnenscheindauer: 1.400 - 1.500 h

Rebfläche (2011)

ca. 8.700 ha, davon:

5.288 ha Riesling

1.156 ha Müller-Thurgau

530 ha Elbling

Prallhängen der Mosel. Die Weinberge sind hauptsächlich SE-S-SW exponiert.

Die Täler von Mosel, Saar und Ruwer heben sich aufgrund ihrer geschützten Lage als thermische Gunsträume gegen die Höhen des Hunsrücks und der Eifel ab. An der Nordgrenze des Weinanbaus ist die Intensität der Sonneneinstrahlung ein wesentlicher Faktor für die Qualität eines Rebstandortes. Kennzeichnend für das tief eingeschnittene Moseltal mit seinen zahlreichen Flusschlingen und einmündenden Nebentälern sind steile, stark gegliederte Hänge mit unterschiedlich intensiver Besonnung. Dadurch ergeben sich kleinräumige Klimaunterschiede, die

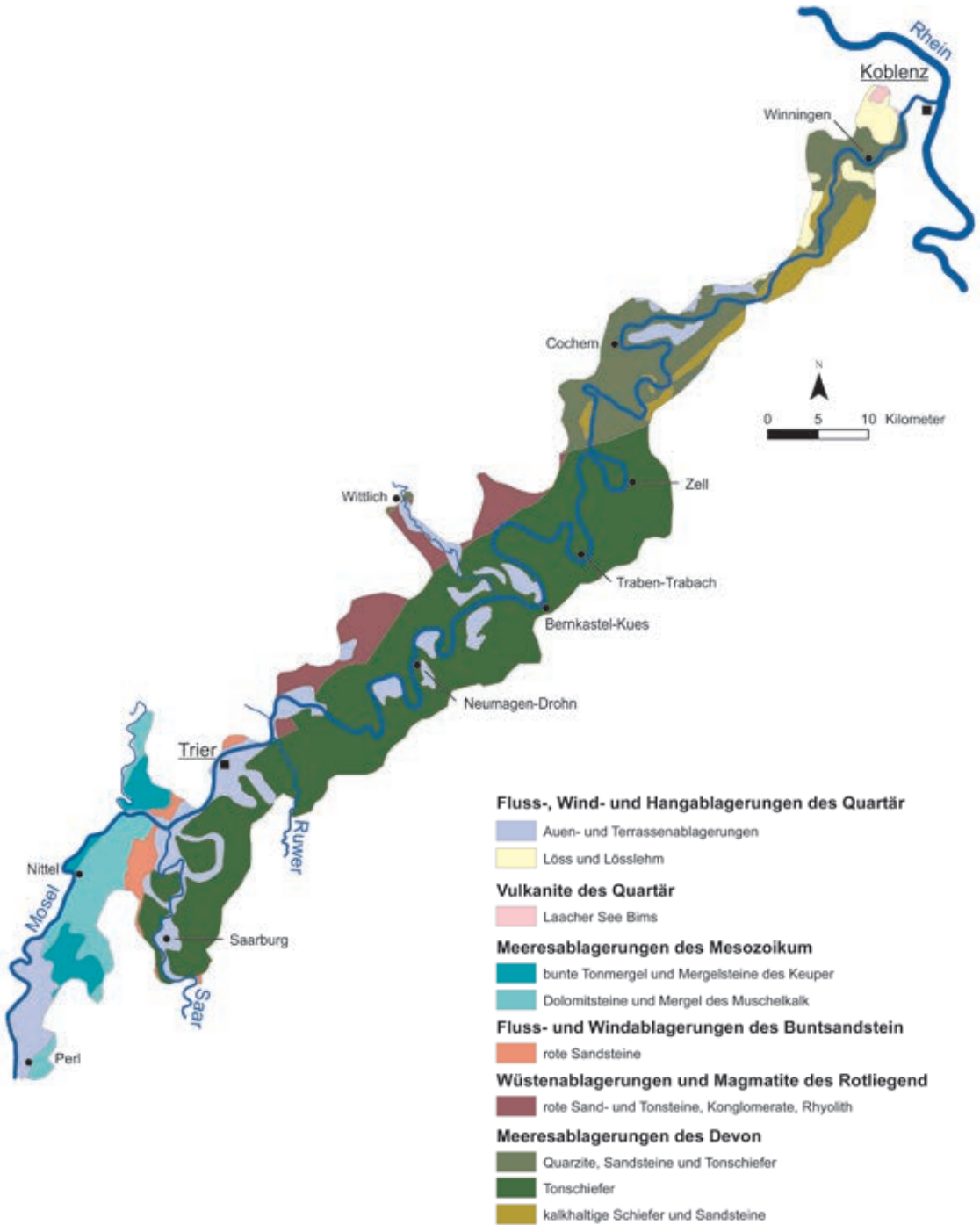


Typisch Mosel – Graublauer Hunsrückschiefer

den lagentypischen Charakter der Moselweine ausmachen. Auch die Niederschläge zeigen eine großräumige Differenzierung. An der Saar werden Jahresniederschläge von bis zu 900 mm erreicht. Durchschnittlich 450 mm, d.h. ca. 60 % der Niederschläge fallen in der Vegetationsperiode. Klimatisch lässt sich für die unterschiedlichen Naturräume zeigen, dass die Temperaturen von Südwest nach Nordost zunehmen, wohingegen die Niederschläge von Südwest nach Nordost abnehmen.



Felswand aus Dolomitstein – Köllig, Obermosel



Im Weinbaugebiet Mosel dominieren devonische Gesteine des Rheinischen Schiefergebirges. Es sind hauptsächlich quarzische Sandsteine, Quarzite und (Ton-) Schiefer. Im Perm entstand als Einbruchsbecken innerhalb des Schiefergebirges die Wittlicher Rotliegend-Senke. Aus Abtragungsschutt der umliegenden Gebirgsbereiche bildeten sich klastische Sedimentgesteine (Silt- und Sandsteine, Konglomerate, Brekzien). Im Buntsandstein lagerten sich im Bereich der heutigen Trierer Bucht Fluss- und Windsedimente ab, die heute als rote Sandsteine in Erscheinung treten. In den Zeitabschnitten Muschelkalk und Keuper bildeten sich im Bereich der Trierer Bucht kalkhaltige Meeresablagerungen. Mergel und Dolomitstein zeugen noch heute von der Ausbreitung des ehemaligen Meeres. Die Entwicklung des heutigen Moseltals begann vor ca. 15 Millionen Jahren. Aber erst in den Kaltzeiten des Quartär schnitten sich die Flüsse weiter in das Gebirge hinein und hinterließen Flussterrassen aus Sand und Kies. Stellenweise lagerte der Wind Löss ab. Im Holozän schließlich bildeten sich Auensedimente.



Kleine Knickfalte im Schiefergestein

Typische Gesteine und Böden

50 % Kalkfreie lehmige Schieferböden
(Devon-Schiefer)

9 % Kalkfreie lehmige Sandsteinböden
(Devon-Sandstein)

7 % Kalkfreie Lehm-, Sand- und Kiesböden aus quartären Flussablagerungen

6 % Kalkreiche Lehm- und Tonböden aus Dolomitstein und Mergel
(Muschelkalk und Keuper)

Bei den Gesteinen und Böden überwiegen die Gesteine des Devon deutlich. Stellenweise sind sie mit Terrassenablagerungen und/oder Lösslehm vergesellschaftet. Nur im Bereich der Obermosel sind Gesteine des Keuper und Muschelkalk zu finden. Die Böden des Moseltales südlich von Trier sind von Dolomitstein und Mergel des Muschelkalk und Keuper geprägt. Auf den Ausgangsgesteinen des Devon und des Rotliegend entstanden basenarme bis basenreiche Braunerden. Auf den Gesteinen des Buntsandstein haben sich überwiegend basenarme Braunerden entwickelt. Vielfältig sind die Bodenbildungen im Bereich der mesozoischen Gesteine. Auf den Karbonatgesteinen des Muschelkalk findet man Pararendzinen und Rendzinen, auf den Mergeln des Keuper dominieren Pararendzinen und Pelosole. Regosole, Parabraunerden und Pseudogleye bildeten sich auf den mit Lehm überdeckten pleistozänen Terrassensedimenten der Mosel. Die inselhaft auftretenden Lössvorkommen sind durch Pararendzinen, Parabraunerden und Pseudogleye geprägt.

Tonschiefer

Alt und faltig

Die „Hunsrückschiefer“ gehören zu den ältesten Gesteinen des Rheinischen Schiefergebirges. Ihre Bildung begann vor über 400 Millionen Jahren als Ablagerung des Devonmeeres. Feiner Meeresschlamm bildete mächtige Sedimentfolgen, die später zu Ton- und Siltsteinen verfestigt und unter dem Druck der Gebirgsbildung zu Schiefen verformt wurden. Böden aus verwittertem Tonschiefer bestehen aus kalkfreiem tonigen Lehm. Sie weisen meist hohe Steingehalte auf. Je nach Reliefposition variiert die Mächtigkeit der durchwurzelbaren Bodenschicht über dem Festgestein sowie auch der Steingehalt. An Oberhängen und extrem steilen Hanglagen ist die ursprüngliche Tiefe des Bodens über dem festen Gestein gering, was man durch eine besonders große Rigoltiefe auszugleichen versucht. Niederschläge werden schnell aufgenommen, jedoch nur begrenzt gespeichert. Wichtig in Hanglagen: Bodenbedeckung bremst den Bodenabtrag durch Starkniederschläge.

Auf Schieferböden gedeihen frische, spritzige und feifruchtige Rieslingweine mit Aromen von Pfirsich und Aprikose, bisweilen auch mit exotischen Noten wie Mango oder Maracuja. Ihre Mineralität verleiht den filigranen Weinen Nachhaltigkeit und Eleganz. Die Weine sind außergewöhnlich langlebig.

Bodeneigenschaften

- mittel- bis tiefgründiger sandiger Lehm, stark steinig-grusig
- mittlere Wurzeltiefe, meist gut durchwurzelbar
- ausreichender Wasserspeicher
- hohe Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- ausreichende Nährstoffversorgung
- saure Bodenreaktion
- gute Erwärmbarkeit



Parabraunerde-Rigosol aus Tonschiefer (Devon)

Dolomitmergel

Meeresschlamm

Vor etwa 235 Millionen Jahren, im Keuper, wurden in einem seichten Meeresbereich bunt gefärbte Mergel mit Dolomitstein abgelagert. Die heutige Landschaft der Obermosel ist geprägt durch helle Felsen aus Dolomit, die als markante Steilstufen die Hänge gliedern. Die Rebflächen finden sich meist in den flacheren Hangpartien unterhalb dieser Steilstufen, wo der Untergrund aus Mergeln mit Dolomitsteinbänken besteht. Die tonig-lehmigen Böden bestehen aus einem Gemenge von Mergeln und Dolomitsteinbruchstücken in dicht gelagertem Ton. Typisch sind hohe Carbonat- und Nährstoffgehalte. Der Ton behindert die Durchwurzelung und schränkt so Durchlüftung und Wasserdurchlässigkeit ein. Eine Auflockerung des Bodens durch Bearbeitung verbessert die Eigenschaften. Tonböden können viel Wasser festhalten, ein großer Teil davon ist jedoch als „Totwasser“ so fest gebunden, dass es für die Reben nicht nutzbar ist. Neben weißen Burgundersorten und Rivaner wird an der Obermosel hauptsächlich der Elbling kultiviert. Die Weine von Mergelböden zeigen sich cremig, mit balancierter Säure und verhaltenem Bodenton. Die Aromen sind eher zurückhaltend. Wo über dem Mergel eine Decke aus Dolomit-Schutt liegt, wirken die Weine dagegen stoffig und kraftvoll.

Bodeneigenschaften

- mittelgründiger, kalkreicher toniger Schluff bis schluffiger Ton, steinig-grusig
- schwer durchwurzelbar, eingeschränkter Wurzelraum
- ausreichender Wasserspeicher
- ausreichende Wasserdurchlässigkeit
- eingeschränkte Durchlüftung
- nährstoffreich
- kalkhaltig, alkalische Bodenreaktion
- mäßige Erwärmbarkeit



Rigosol aus dolomitischem Mergel (Keuper)



Auf dem Calmont-Klettersteig

Moselland – Vielfalt mit Genussfaktor

Das Moselland ist von Natur aus schwungvoll: Mit unzähligen Schleifen und Mäandern hat der Fluss einen tiefen Canyon zwischen die Gebirge von Eifel und Hunsrück gegraben. Steile Felsen aus Schiefer, Muschelkalk und hellem oder rotem Sandstein flankieren seine Ufer, bis er am Deutschen Eck in Koblenz in den Rhein mündet. Dieses Gestein ist ein idealer Wärmespeicher in einer Landschaft, die von der Sonne verwöhnt und eine der wärmsten Gegenden Deutschlands ist. Das Ergebnis ist erstklassig: Hier gedeihen Reben, die zu international berühmten Weinen ausgebaut werden.

Der Weingenuss und eine abwechslungsreiche Flusslandschaft gehören an der Mosel untrennbar zusammen. Ein Weinanbaugebiet der Superlative mit dem steilsten Weinberg Europas – dem Calmont – und dem ältesten Weinort Deutschlands – Neumagen-Dhron.

Wer über eine entsprechende Fitness verfügt, dem sei der Calmont-Klettersteig zwischen den Weinorten Bremm und Ediger-Eller ans Herz gelegt. Über schmale Treppen, Leitern oder in die Felsen gehauene Eisentritte geht es quer durch die steilsten Abschnitte der Weinberge. Die fantastische Aussicht über das Moseltal, über schroffe Rebenhänge und die zerklüftete Landschaft, entschädigt für die schweißtreibende Mühe. Informationstafeln entlang des Klettersteigs lassen auch alle Wissenshungrigen auf Ihre Kosten kommen: so erfährt man allerhand Wissenswertes zu den Themen Weinbau, Natur, Kultur und Geologie rund um Europas steilsten Weinberg.

Steinzeitliche Siedlungen beweisen, dass es sich schon vor Urzeiten an der Mosel gut leben ließ. Die Römer gründeten vor rund 2000 Jahren die Städte Trier und Koblenz. Sie trafen dabei auf keltische Stämme, die sich vom Luxus und der Lebenskunst der mediterranen Eroberer anstecken ließen.

Das Resultat können Moselreisende noch heute bewundern: Nirgendwo sonst nördlich der Alpen gibt es so viele und so gut erhaltene antike Stätten. Das Mittelalter hinterließ eigene architektonische Schätze: unzählige Burgen oder Burgruinen und viele von gewundenen Gassen durchzogene Weindörfer mit reich verziertem Fachwerk. Die größeren Orte sind heute quicklebendige Städte, die jahrhundertalte Historie mit modernem Lebensgefühl verbinden.

Südländisches Flair und lange, warme Sommer machen den Reiz der Mosel aus. Von diesem milden Klima verwöhnt werden nicht nur die Menschen, die sich hier niederlassen. Die Natur blüht auf, Weinreben bestimmen das Bild der Landschaft. Aber auch andere mediterrane Pflanzen wie Oleander, Feigen oder Palmen wachsen in den Höfen der Weingüter. An der Obermosel erwartet Sie ein einmaliges Orchideenparadies. Seltene Tiere wie der Apollofalter genießen in aufgelassenen Steillagen und Weinbergen ideale Bedingungen.



Mosel bei Cochem mit Reichsburg

Sich wohlfühlen an der frischen Luft – für Radler, Wanderer, Kanufahrer und Fans anderer Sportarten ist das Moselland ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Radwege, Wanderwege oder auch die Wasserwanderroute Mosel sind perfekt ausgebaut für Ihren erlebnisreichen Urlaub, der Sie fit macht und den Alltag vergessen lässt.

Wir heißen Sie willkommen zu einem Rundum-Wohlfühlpaket für Sportler und Wanderer, für Naturliebhaber und Kulturfans, für Weingenießer und Feinschmecker!

Weitere Informationen:

Mosellandtouristik GmbH
Kordelweg 1
54470 Bernkastel-Kues
Tel. +49 (0) 6531 - 9733 0
Fax +49 (0) 6531 - 9733 33
E-Mail: info@mosellandtouristik.de
Internet: www.mosellandtouristik.de



Weinbergsmauer aus Rhyolith – Rotenfels, Bad Münster am Stein

Nahe

Weinberge säumen die Nahe von Martinstein bis zu ihrer Mündung in den Rhein bei Bingen sowie die Nebenflüsse Guldenbach, Gräfenbach, Glan und Alsenz. Das Gebiet hat Anteil an drei naturräumlichen Einheiten. Im Nordosten reichen Ausläufer des Hunsrücks (Soonwald) in das Weinbaugebiet. Der Norden gehört zum Nördlichen Oberrheintiefland, der südliche Teil zählt zum Saar-Nahe-Bergland (Nordpfälzer Bergland). Die naturräumliche Gliederung zeichnet in groben Umrissen die Geologie nach. Im Nordosten stehen Gesteine des Devons an. Ansonsten dominieren die sedimentären und vulkanischen Gesteine des Rotliegend, die nur im Osten häufiger von Tertiärsedimenten überlagert werden. Die am tiefsten gelegenen Rebflächen findet man mit ca. 90 Metern über NN in der Unteren Naheebene. Am Übergang zum Soon-

wald und im Nordpfälzer Bergland reicht der Weinbau stellenweise bis auf über 300 Meter über NN. An wenigen Stellen wird an der Nahe Weinbau in Steil- oder Steilstlagen betrieben, wie beispielsweise am Rotenfels bei Bad Münster am Stein oder am Steinberg bei Niederhausen. In der Regel wird der Wein in Flach- bis Hanglagen angebaut. Die durchschnittliche Neigung der Hanglagen beträgt 12,5 %.

Die Höhenzüge des Soonwalds, des Hunsrücker Hochwalds und des Nordpfälzer Berglands schützen das Gebiet im Norden, Westen und Süden. Gegen Osten öffnet sich das Anbaugebiet hin zur rheinhessischen Hügellandschaft und zum Mainzer Becken. Diese topografischen Gegebenheiten bestimmen das Klima. Die höchsten Temperaturwerte findet man im Norden und Osten. Im Jahresdurchschnitt fallen 580 mm Nieder-

Klima

Jahresmitteltemperatur: 8,2 - 10,3 °C

Jahresniederschlag: 520 - 650 mm

Direkte Solarstrahlung: 665.000 WH/qm

Sonnenscheindauer: 1.500 - 1.575 h

Rebfläche (2011)

ca. 4.150 ha, davon:

1.145 ha Riesling

547 ha Müller-Thurgau

446 ha Dornfelder

259 ha Spätburgunder



Latitandesit-Kuppe – Schloßböckelheim

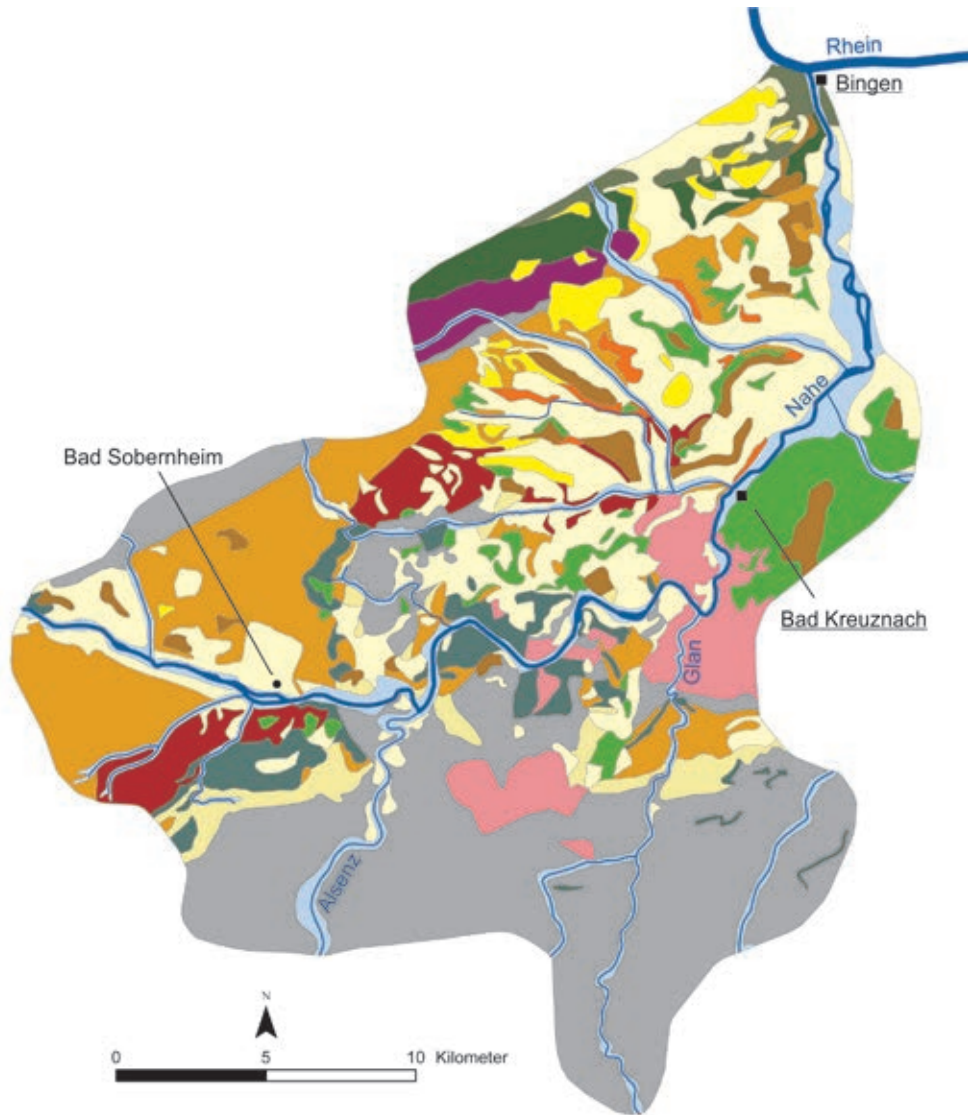
schlag, davon 350 mm in der Vegetationsperiode. Die geringen Niederschläge bieten gute Voraussetzungen für gesunde Trauben. Die Gefahr einer unzureichenden Wasserversorgung der Reben wird durch zumeist feinerdige und tiefgründige Böden mit guter Wasserhaltekapazität gemildert.

Zwei Merkmale kennzeichnen die Weine der Nahe: eine betonte Fruchtsäure und ihre Mineralität. Sie entwickeln sich da-

durch langsam und garantieren Langlebigkeit. Bei allen Sorten können füllige Weine mit hohen Mostgewichten und moderater Säure erzielt werden. Naheaufwärts und in den nördlichen und südlichen Seitentälern machen sich die kühleren Luftmassen der umgebenden Mittelgebirge bemerkbar. Die spätere Reife lässt rassige, fruchtige und etwas schlankere Weine entstehen.



Rote Sand- und Tonsteine prägen die Bodenfarbe – Rüdeshheimer Goldgrube



Fluss-, Wind- und Hangablagerungen des Quartär

- Auenablagerungen
- Löss und Lösslehm
- Terrassenablagerungen

Meeres- und Flussablagerungen des Tertiär

- Küstensande und -kiese
- Mergel des Meeresbeckens

Wüstenablagerungen des Rotliegend

- rote Ton- und Sandsteine im Wechsel
- rote Sandsteine
- Konglomerate und Brekzien

Magmatite des Rotliegend

- intermediäre und basische Magmatite
- saure Magmatite (Rhyolith etc.)

Fluss- und Seeablagerungen des Rotliegend

- dunkle Tonsteine im Wechsel mit hellen Sandsteinen
- helle Sandsteine und Arkosen

Meeresablagerungen des Devon

- Quarzite, Sandsteine und Tonschiefer
- Tonschiefer

Metamorphite des Devon

- Phyllite und Grünschiefer



Rotliegend-Sandstein – Guldental

Die ältesten Gesteine im Weinbaugebiet Nahe stammen aus dem Devon. Es handelt sich einerseits um alte, verfestigte Meeresablagerungen (Sandsteine, Tonschiefer, Quarzite), andererseits um metamorphe Gesteine (Grünschiefer, Phyllite). Die mit Abstand weiteste Verbreitung besitzen Gesteine aus dem Rotliegend. Hierbei dominieren Sedimentgesteine wie Ton-, Silt-, Sandsteine, Konglomerate und Brekzien.

Typische Gesteine und Böden

24 % Meist kalkhaltige Böden aus Ton-, Sandstein, Konglomerat des Rotliegend

17 % Kalkhaltige Löss- und Lösslehm-böden

10 % Kalkfreie kiesig-sandige Böden aus quartären Flussablagerungen

8 % Kalkreiche Lehm- und Tonböden aus tertiären Mergeln

3 % Kalkfreie sandig-lehmige Böden aus Vulkangesteinen des Rotliegend

Aber auch vulkanische Rotliegend-Gesteine (Rhyolith, Latit, Andesit und Basalt) sind zu finden. Vor allem östlich von Bad Kreuznach wurzeln auf tertiären Ablagerungen Rebstöcke – fluviatile Sande, Küstensande und marine Mergel. Sedimente der Kaltzeiten stellen die Terrassensedimente und der Löss dar. Bei den Flussterrassen handelt es sich meist um kiesige Sande und Lehme, die stellenweise von Löss bzw. Lösslehm bedeckt sind. In unserer jetzigen Warmzeit entwickelten sich die heutigen Böden. Aus Löss bildeten sich Parabraunerden und Tschernoseme. Saure Braunerden wurden die vorherrschenden Böden auf den Gesteinen des Schiefergebirges. Auf den Quarzitrücken entwickelten sich stellenweise Podsole. Die Gesteine der Rotliegendlandschaft einschließlich der Vulkangesteine brachten basenreiche Braunerden hervor, mit Ausnahme des Rhyoliths. Wo er auftritt, sind saure Braunerden typisch.

Ton-/Sandstein

Rote Wüste

Während der Zeit des oberen Rotliegend vor ca. 280 Millionen Jahren herrschten wüstenhafte Verhältnisse vor. In Tümpeln und Salzpflanzen sank feiner Ton zu Boden und bildete gemeinsam mit dem Kalk und den Salzen, die das verdunstete Wasser hinterließ, die oberste Schicht einer Schlammablagerung, die sich später zu roten Ton- und Schluffsteinen verfestigte. Sie werden Sponheimer Schichten genannt und prägen vor allem die Weinberge von Rüdesheim, Sponheim und Weinsheim. Dort, wo Tonsteine den Untergrund bilden, sind Tonböden (Pelosole) verbreitet. Auf den Schluffsteinen finden sich Lehmböden. Allen gemeinsam ist ein deutlicher Kalkgehalt und eine kräftige Rotfärbung. Die leuchtend rote Farbe der Böden gibt auch heute noch dem Landschaftsbild eine südländische Nuance. Die Böden sind ausgesprochen trocken, aber recht nährstoffreich.

Die Weine sind extraktreich, elegant und verspielt. Ihre Mineralität ist begrenzt und zeigt sich erst nach einer längeren Entwicklungsphase. Bei den Rieslingen herrschen Apfel-, Pfirsich- und Aprikosenaromen vor. Die Fruchtsäure ist schon früh präsent und angenehm harmonisch. Edelsüße Weine weisen würzige, kräutrige Noten auf.

Bodeneigenschaften

- flachgründiger, toniger Lehm über mürbem Fels
- eingeschränkte Wurzeltiefe
- sehr kleiner Wasserspeicher
- eingeschränkte Wasserdurchlässigkeit
- eingeschränkte Durchlüftung
- sehr gute Nährstoffversorgung
- kalkhaltig, alkalische Bodenreaktion
- mäßige Erwärmbarkeit



Pararendzina aus kalkigem Tonstein (Rotliegend)

Rhyolith

Verhinderter Vulkan

Rhyolith, ein helles und saures magmatisches Gestein, entstand, als vor knapp 300 Millionen Jahren Magma durch die Erdkruste aufstieg. Es erreichte jedoch die Erdoberfläche nicht, blieb oberflächennah stecken und erstarrte dort zu Rhyolith. Im Laufe der folgenden Millionen Jahre wurden die darüber liegenden Gesteinspakete abgetragen. Böden aus Rhyolith finden sich in den Weinbergen von Altenbamberg, Bad Münster am Stein-Ebernburg, Hüffelsheim, Niederhausen, Norheim und Traisen. Die meist flachgründigen, grusigen bis steinigen Böden sind bekannt für ihren ungünstigen Wasserhaushalt. Daher wurde in Steillagen bei der Anlage von Weinbergsterrassen feinkörniges humusreiches Bodenmaterial aus der näheren Umgebung aufgetragen und mit dem Rhyolithboden vermischt, um den Standort in Bezug auf den Wasser- und Nährstoffhaushalt aufzuwerten.

Der Weintyp ist leicht, lebendig, mit markanter Fruchtsäure. Es sind sich langsam entwickelnde, aber langlebige Weine. Wegen des geringen Wasserspeichers sind die Mostgewichtsleistungen der Reben in Trockenjahren begrenzt, die Alkoholgehalte gering und es herrschen dezente Aromen vor. Bei guter Wasserversorgung hingegen sind Aromen von tropischen Früchten in den Rieslingen vorzufinden.

Bodeneigenschaften

- flach- bis mittelgründiger, stark steiniger, lehmiger Sand über Gesteinsschutt
- schwer durchwurzelbar, eingeschränkter Wurzelraum
- kleiner Wasserspeicher
- hohe Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- mäßige Nährstoffversorgung
- saure Bodenreaktion
- gute Erwärmbarkeit



Braunerde aus Rhyolith (Rotliegend)



Oberhausen an der Nahe mit Luitpoldbrücke

Naheland – Eine Region kulinarisch erleben.

Nicht nur in puncto Weinqualität gilt die Nahe in Fachkreisen als Geheimtipp. Für Genießer und Individualisten gleichermaßen hat das Naheland den Ruf, eigenständig in seiner Art, widersprüchlich im Charakter und doch harmonisch in seinem Ganzen zu sein. Besonders durch diesen Reiz des Gegensätzlichen finden Kenner die Region zwischen dem saarländischen Bostalsee und dem Rhein bei Bingen so anziehend und einzigartig.

Im Naheland ist man mit Einzigartigem gut vertraut: Die Edelsteinminen im Steinkau- lenberg in Idar-Oberstein sind die einzigen zur Besichtigung freigegebenen Edelstein- minen Europas und das Deutsche Edel- steinmuseum in Idar-Oberstein ist mit seiner faszinierenden Ausstellung weltweit

einmalig. Schaut man etwas weiter in Rich- tung Rhein, findet man bei Bad Münster am Stein-Ebernburg den nächsten Superla- tiv: den Rotenfels. Mit seinen 1.200 Meter Länge und einer Wandhöhe von rund 200 Metern ist er die höchste Steilwand nördlich der Alpen in Deutschland. Außerdem ist das Salinental in Bad Kreuznach mit 1.100 Meter Gradierwerken das größte Freiluftinhalato- rium Europas.

Aber auch viele Kleinode und besondere kulinarische Genüsse gilt es zu entdecken. Unübersehbar ist die Naheweinstraße: Über einhundert Schilder weisen auf 130 Kilome- tern den Weg zu gastfreundlichen Winzern in 35 Weinbaugemeinden. Eine Infokarte führt zu Besonderheiten der faszinierenden Landschaft, zu steinernen Zeitzeugen wie die Ruine Gutenberg und zu Naturschön- heiten wie dem Rotenfels. Zum unvergess- lichen Erlebnis wird eine Exkursion auf der

Naheweinstraße mit einem Kultur- und Weinbotschafter als Scout. Sie begeistern durch Wissenswertes rund um Weinkultur, Kunst, Musik und Literatur und haben so manchen Tipp parat.

Weinland-Nahe, die Gebietsweinwerbung an der Nahe, gibt zudem eine ganz Palette an Informationsbroschüren heraus. Neben einem Winzer- und Straußwirtschaften-Verzeichnis und einem Eventkalender ist der Pocket Guide „Nahe Wein – Echter Genuss“ ein Führer für kulinarische Entdeckertouren im Naheland. Der Pocket Guide wurde unter Regie der Gebietsweinwerbung Weinland-Nahe mit Unterstützung des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands Rheinland-Pfalz sowie des Regionalbündnisses Soonwald-Nahe erstellt. Die 21 „ausgezeichneten Gastronomen“ nehmen den Titel „Echter Genuss“ durchaus wörtlich. Hochwertige ehrliche Zutaten aus der Region, freundlicher Service und nicht zuletzt eine ausgezeichnete Naheweinkarte. Auf dieser Basis komponiert ein jeder fantasie-



Brückenhäuser in Bad Kreuznach

volle eigenwillige und wohlschmeckende Kreationen.

Für weitere regionale Spitzenerzeugnisse steht die Regionalmarke „SooNahe“. Sie bietet ein authentisches Angebot, schafft Transparenz und Vertrauen. Sämtliche Lebensmittel stammen vom Rohprodukt bis zur Verarbeitung aus der Region, erfüllen hohe Qualitätsanforderungen und sind frei von Gentechnik.

Alle diese guten Gründe machen neugierig auf diese reiche Kulturlandschaft im Südwesten Deutschlands und sind ein echter Geheimtipp.

Tipp: Die neue Broschüre „WeinGenuss“ – das wein-kulinarische Naheland Magazin.

Weitere Informationen:

Naheland-Touristik GmbH
Bahnhofstrasse 37
55606 Kirn
Tel. +49 (0) 67 52 - 1376 10
Fax +49 (0) 67 52 - 1376 20
E-Mail: info@naheland.net
Internet: www.naheland.net



Rheinhessisches Tafel- und Hügelland

Rheinhessen

Mit über 26.400 Hektar Rebfläche ist Rheinhessen das größte deutsche Weinanbaugebiet. Hier stehen mehr als 100 Millionen Rebstöcke, die an ihrem Standort recht unterschiedliche Boden- und Klimabedingungen vorfinden.

Im Rheinknie zwischen den Städten Worms, Mainz, Bingen und Alzey liegt ein Tafel- und Hügelland, das von bewaldeten Mittelgebirgen umrahmt ist. Im Süden geht es in die Rheinebene über, hier schließt das Anbaugebiet Pfalz an. Im Osten und Norden grenzt der Rhein die Hügellandschaft ab. Die Landschaft, in ihren Grundelementen in der letzten Kaltzeit geformt, ist geprägt durch den Wechsel von meist waldfreien Plateaus aus widerständigem Kalkstein und breiten Tälern, die Bäche in weiche Mergel gegraben haben.

Rheinhessen gilt als eine der Wärme- und Trockeninseln Deutschlands. Eingerahmt

von Nordpfälzer Bergland, Hunsrück, Taunus und Odenwald genießt Rheinhessen das geschützte Klima eines Beckens. Gebirgszüge schirmen die westlichen Winde mit ihren Niederschlag bringenden Luftmassen ab. Das Bergland zwingt die Winde zum Aufsteigen und ein Teil der Feuchtigkeit regnet dabei ab. Dadurch weist Rheinhessen eine geringere Bewölkung auf, die wiederum eine stärkere und längere Sonneneinstrahlung sowie föhnartig erhöhte Temperaturen mit sich bringt.

Das günstige Klima wird durch das Relief variiert. In den Randzonen erhöhen die nahen Mittelgebirge den Jahresniederschlag auf 600 mm. Trockeninseln mit nur 500 mm Jahresniederschlag liegen im Windschatten östlich von Hunsrück, Donnersberg oder den Rheinhessischen Plateaus.

Klima

Jahresmitteltemperatur: 9,8 - 10,5 °C

Jahresniederschlag: 515 - 605 mm

Direkte Solarstrahlung: 650.000 WH/qm

Sonnenscheindauer: 1.500 - 1.575 h

Rebfläche (2011)

ca. 26.500 ha, davon:

4.366 ha Müller-Thurgau

3.952 ha Riesling

3.428 ha Dornfelder

2.451 ha Silvaner

1.387 ha Spätburgunder

Weinbau wird in Rheinhessen von 90 Meter über NN in der Rheinniederung bis hoch auf 250 Meter im Hügelland betrieben. Die höchsten Jahresdurchschnittstemperaturen werden in der Nähe des Oberrheingrabens erreicht.

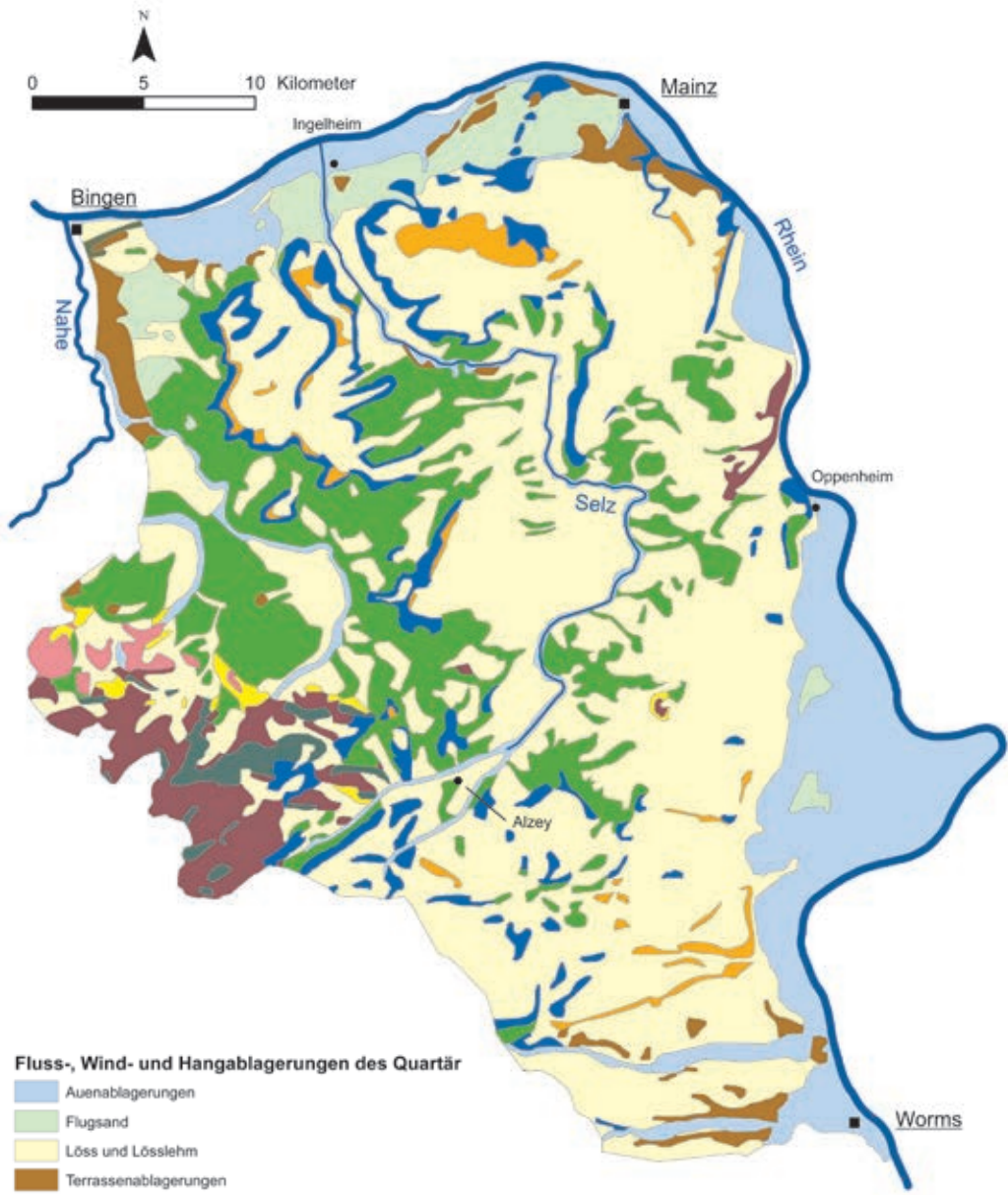


Weinheimer Trift – Meeresablagerungen aus der Zeit des Tertiär

Die schlanken, fruchtigen rheinhessischen Weißweine zeigen eine feine, frische Säure. Etwa 1/3 der Weinberge gehört den roten Sorten. Die kalkhaltigen Löss- und Mergelböden ermöglichen eine optimale Ausprägung der Burgunderaromen. Ein hoher Kalkgehalt erzeugt mineralische Weine mit hohem Extrakt. Ein guter Boden zur Erzeugung langlebiger Rot- und Weißweine.



Trullo – Traditionelles Weinberghäuschen in Rheinhessen



Fluss-, Wind- und Hangablagerungen des Quartär

- Auenablagerungen
- Flugsand
- Löss und Lösslehm
- Terrassenablagerungen

Meeres- und Flussablagerungen des Tertiär

- Kiese, Sande und Tone des Urrhein
- Kalksteine (u.a. Riffbildungen)
- Küstensande und -kiese
- Mergel des Meeresbeckens

Wüstenablagerungen des Rotliegend

- rote Ton- und Sandsteine

Magmatite des Rotliegend

- intermediäre und basische Magmatite
- saure Magmatite (Rhyolith etc.)

Meeresablagerungen des Devon

- Quarzite, Sandsteine und Tonschiefer

Rheinhessen liegt im Mainzer Becken, einer nordwestlichen Randschulter des Oberrheingraben. Das Gebiet wird überwiegend von tertiären und quartären Sedimenten aufgebaut, die über einem Sockel aus Rotliegend-Gesteinen liegen. Diese Rotliegend-Gesteine treten lediglich im äußersten Südwesten Rheinhessens und bei Nierstein an die Erdoberfläche (Niersteiner Horst). Die Rotliegend-Gesteine werden von quartären Sedimenten (Lösslehm, Flussterrassen, Auen- und Hangsedimente) überlagert.

Typische Gesteine und Böden

42 % Meist kalkhaltige Löss- und Lösslehm Böden

27 % Kalkreiche Lehm- und Tonböden aus tertiären Mergeln

5 % Kalkreiche Lehm Böden aus tertiären Kalksteinen

3 % Kalkfreie kiesig-sandige Böden aus quartären Flussablagerungen

3 % Kalkhaltige Böden aus Ton-, Sandstein und Konglomerat des Rotliegend

Die Morphologie der Landschaft hängt eng mit diesem geologischen Aufbau zusammen: Die Plateaubereiche Rheinhessens werden von tertiären Kalksteinen gebildet, die Hang-, Hügel- und Niederungsbereiche sind in weichen tertiären Mergeln entwickelt. Die Plateaus sind meist von Löss überlagert, die Kalke und Mergel der Hangbereiche werden häufig von Löss oder Hangsedimenten verschleiert. Die Mergel der Niederungszonen sind von Auen-, Ter-



Kalkstein mit Fossilien der kleinen Wattschnecke *Hydrobia*

rassen- oder Hangsedimenten bedeckt. Als geologische „Exoten“ treten am Binger Ruchusberg kleinräumig devonische Quarzite und Tonschiefer auf. Für die Bodenbildung stellt der Löss bzw. der Lösslehm das wichtigste Ausgangssubstrat dar. In ihm haben sich Parabraunerden, Tschernoseme oder Pararendzinen entwickelt. Auf tertiären Sedimenten entstanden eine Vielzahl von Bodentypen, unter ihnen fossile tropische Böden wie Terra rossa und Terra fusca.



Staub der Kaltzeit – Wand aus hellem Löss



Kolluvisol-Rigosol aus Löss (Pleistozän)

Löss

Staub der Eiszeit

Löss ist eine kalkreiche Ablagerung des Windes. Herkunftsgebiete des Löss waren Schotterebenen, Endmoränen sowie Kältewüsten. Gestein verwitterte durch Frosteinwirkungen oder Temperaturwechsel bis hin zu feinen Staubkörnern. Der Staub wurde vom Wind verweht und in windgeschützten Lagen wieder abgelagert.

Löss bedeckt weite Teile Rheinhessens. Meist ist die Bedeckung nur wenige Meter hoch, es gibt aber auch bis zu 30 Meter mächtige Lössauflagen. Der Löss hat eine hohe Standfestigkeit einerseits und hohe Erosionsanfälligkeit andererseits.

Lössböden sind sehr fruchtbar. Sie sind leicht bis in große Tiefe durchwurzelbar, erwärmen sich schnell und sind wegen ihrer lockeren Beschaffenheit gut durchlüftet. Sie verfügen über einen großen Wasserspeicher und ein großes Nährstoffreservoir. Reben können sich auf Lössböden besonders günstig entwickeln. In warmen Lagen führt das zu früher Blüte und frühem Reifebeginn.

Die Weine vom Löss sind elegant und saftig, unkompliziert und süffig mit feiner Frucht. Die Säure erscheint eher sanft. Die Weine entwickeln eine frühe Trinkreife bei begrenzter Langlebigkeit.

Bodeneigenschaften

- tiefgründiger, leichter Lehmboden, toniger Schluff
- sehr gut durchwurzelbar, sehr großer Wurzelraum
- sehr großer Wasserspeicher
- mittlere Wasserdurchlässigkeit
- ausreichende Durchlüftung
- nährstoffreich
- alkalische Bodenreaktion, kalkhaltig
- mäßige Erwärmbarkeit
- hohes Wuchspotenzial

Mergel

Meeresschlamm

Im Tertiär vor 31 bis 24 Millionen Jahren nahm ein flaches subtropisches Meer das Mainzer Becken ein. Die Mergel sind Ablagerungen dieses Meeres. Es sind sehr kalkreiche Sedimente, meist unverfestigte Tone und Lehme mit sandigen Einschaltungen.

Die Bodenbildung mit Entkalkung und Verwitterung setzte bereits im jüngeren Tertiär ein. An stark geneigten Hängen wurde durch Bodenerosion der verwitterte Mergel immer wieder abgetragen. Die weinbauliche Nutzung verstärkte diesen Prozess, so dass heute nahezu unverändertes Ausgangsmaterial zu Tage tritt. Kennzeichnend ist der sehr hohe Kalkgehalt und das große Wasserspeichervermögen des Bodens. Die Nährstoffversorgung im gesamten Boden ist gut. Der Gefahr der Staunässe in einem feuchten, kühlen Frühjahr kann durch die geschickte Bodenbearbeitung gegengesteuert werden. Das günstige Bodengefüge stellt eine ausreichende Durchlüftung sicher.

Die Weine sind kraftvoll, körperreich, ausdrucksvoll und zeigen eine starke Mineralik, Dichte und Länge. Der Riesling ist sehr saftig und wird getragen von einer balancierten Säure. Rotweine zeigen dunkle Fruchtaromen und eine rauchige Würzigkeit.

Bodeneigenschaften

- tiefgründiger, kalkreicher, sandiger Lehmboden
- zum Teil schwer durchwurzelbar, großer Wurzelraum
- mittlerer Wasserspeicher
- ausreichende Wasserdurchlässigkeit
- Gefahr von Staunässe
- eingeschränkte Durchlüftung
- nährstoffreich
- alkalische Bodenreaktion, stark kalkhaltig
- mäßige Erwärmbarkeit



Pararendzina aus Mergel (Tertiär)



Selztal-Terroir-Routen

Grandiose Weitblicke erleben und das vielgerühmte „Terroir“ entdecken.

Weinwandern auf fünf Erlebnis-Rundwegen über die Anhöhen der lichterfüllten Weinlandschaft des Mittleren Selztals.

Die Selztal-Terroir-Routen bieten Ihnen leichte Genusswander-Touren von ein bis zwei Stunden durch die Kultur- und Naturlandschaft der Weinberge und der Niederung des Mittleren Selztals. Besonders eindrucksvoll erfahren Sie, was es mit dem in Weinkreisen hoch geschätzten „Terroir“ auf sich hat und was für die jeweilige Weinlage und ihre Böden charakteristisch ist. Dazu erwarten Sie acht begehbare Bodenprofile, begleitet von anschaulichen Info-Tafeln. Diese gewähren Ihnen einmalige Einblicke in die Erdgeschichte der Region. In der Nähe der Bodenprofile laden „Tische des Weins“

zu einer entspannten Weinrast mit herrlichen Ausblicken ein. Ausgangspunkte der Routen sind die barocken Weindörfer Jugenheim, Stackeden, Elsheim und Essenheim.

Auf einem rund drei Kilometer langen Teilstück der Elsheimer Route (STR 2) zeigt und erklärt der Adam-Elsheimer-Weg Kunstinteressierten an vier einladenden Stationen ausgewählte Werke des bedeutenden Barockkünstlers Adam Elsheimer.

www.aei.stackeden-elsheim.de



Beobachtungsturm Stackeder Warte

Selztal-Terroir-Route 1

7,8 km - Jugenheim

Entlang des Jugenheimer Weges geht es in einem Meer von Reben an vielen Trockenrasen mit im Frühsommer blühenden Orchideen vorbei. An der Hangkante der Jugenheimer Hochfläche bietet sich ein grandioser Rundblick in das Selztal und bis zum bewaldeten Taunus in der Ferne. Ein Kalkmergelboden und ein Lössboden können an dieser Route entdeckt werden.

Selztal-Terroir-Route 2

6,4 km - Elsheim

Im frischen Selztalgrund geht es auf die „11.000-Mägdemühle“ zu. Danach führt der Weg recht steil zum klassizistischen Weinbergshäuschen hinauf. Ab jetzt folgen Sie dem Verlauf des Adam-Elsheimer-Weges, der Höhenkante, an der Weidenborn Quelle vorbei und durch die Senke hindurch erreichen Sie schließlich den Hieberg mit seinem Aussichtsturm. Inmitten der Elsheimer Weinberge werden Sie in die meisterhaft detaillierte Malerei des Malers Adam Elsheimer eingeführt. Lernen Sie auf dieser Route auch einen Braunlehm-Kalkstein-Boden und einen Sandmergel-Boden kennen.

Selztal-Terroir-Route 3

7,8 km – Stackeden

Die Route führt am heutigen Naturschutzgebiet „Woogwiesen/Bruchwiesen“ vorbei, über den südlich von Stackeden gelegenen Pfadberg. Der alte Friedhof und mehrere Quellwäldchen liegen am Wegesrand.



Auf der Südseite geht der Blick weit nach Rheinhessen hinein, auf der Westseite ist das strukturreiche Partenheimer Tal zu sehen. Und nicht zuletzt wollen ein Boden aus Tonmergel und einer aus glitzerndem Meeressand (Kalksandsteinboden) in die Hand genommen werden.

Selztal-Terroir-Route 4 & 5

10,5 km – Essenheim

Essenheim lädt gleich auf zwei Routen zum Terroirerlebnis ein. Die 5,2 km lange Route STR 4, die südwestlich von Essenheim durch die Weinlage Teufelspfad führt und die 3,1 km lange STR 5, nördöstlich des Ortskerns. Zusammen bieten sie dem Genuss-Wandere eine Panoramatour mit geringen Höhenunterschieden oberhalb des Selztals sowie einen Abstecher durch die alten, typischen Obstanlagen bis hinunter in ein warmes Quellmuldentälchen mit seinen vor Wind und Kälte geschützten Weinbergen.

Weitere Informationen:

Rheinhessen-Touristik GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 17, 55218 Ingelheim

Tel. +49 (0) 6132 - 4417 0

Fax +49 (0) 6132 - 4417 44

E-Mail: info@rheinessen.info

Internet: www.rheinessen.info

Informationen zu den Routen: www.selztal-terroir.de



Blick auf das Hambacher Schloß

Pfalz

Die Pfalz ist das zweitgrößte deutsche Weinanbaugebiet. Begrenzt wird sie durch die Gemeinden Wachenheim (Nordwesten), Worms (Nordosten), Jockgrim (Südosten) und Schweigen-Rechtenbach (Südwesten). Die 85 km lange Weinstraße führt von Schweigen-Rechtenbach an der französischen Grenze bis nach Bockenheim im Norden der Rheinpfalz.

Naturräumlich reicht das Weinanbaugebiet vom Gebirgsrand des Pfälzerwaldes im Westen über den Haardtrand zum Vorderpfälzer Tiefland, das den zentralen und östlichen Teil einnimmt. Das Tiefland wird durch Riedel und Platten sowie Niederungen abwechslungsreich gegliedert. Zwischen dem hügeligen Haardtrand und dem Rhein liegen neben Rebflächen ausgedehnte Obst- und Gemüsegärten auf fruchtbaren Löss- und Schwemmlandböden.

Der Haardtrand und das Vorderpfälzer Tiefland gehören zum Oberrheingraben, einem in NNE-SSW-Richtung angelegten tektonischen Grabenbruch. Das Relief zeigt sich dadurch vielgestaltig. Der Pfälzerwald im Westen weist Höhen von mehr als 320 Metern über NN auf, während die Tiefenbereiche der Vorderpfalz in Rheinnähe auf etwa 95 Meter über NN abfallen. Die pfälzischen Weinbauflächen liegen in Höhen von rund 100 bis über 300 Meter über NN.

Im Westen schirmt der Pfälzerwald die Atlantiktiefs und kalten Winde ab und sorgt so für ein trockenes, mildes Klima. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt etwa 10 °C bzw. 14,7 °C in der Vegetationsperiode. Die Temperaturwerte nehmen von West (Haardtrand) nach Ost (Rheinebene) zu. Im Jahresdurchschnitt fällt ein Niederschlag von etwa 655 mm, davon 60 % (390 mm)

Klima

Jahresmitteltemperatur: 8,2 - 10,5 °C

Jahresniederschlag: 520 - 840 mm

Direkte Solarstrahlung: 665.000 WH/qm

Sonnenscheindauer: 1.550 - 1.650 h

Rebfläche (2011)

ca. 23.500 ha, davon:

5.567 ha Riesling

3.141 ha Dornfelder

2.231 ha Müller-Thurgau

1.967 ha Portugieser

in der Vegetationsperiode. Die Niederschläge nehmen nach Süden sowie nach Westen zum Haardttrand hin zu.

Weinbau dominiert im Bereich des Haardt- randes und auf den lössbedeckten Riedeln und Platten. Steillagen mit bis zu 60 % Hangneigung findet man im Westen, in den Randbereichen des Pfälzerwaldes und am Haardttrand. Auf den Riedeln und Platten dominieren Flachlagen. Die Weinberge sind überwiegend Südost exponiert.

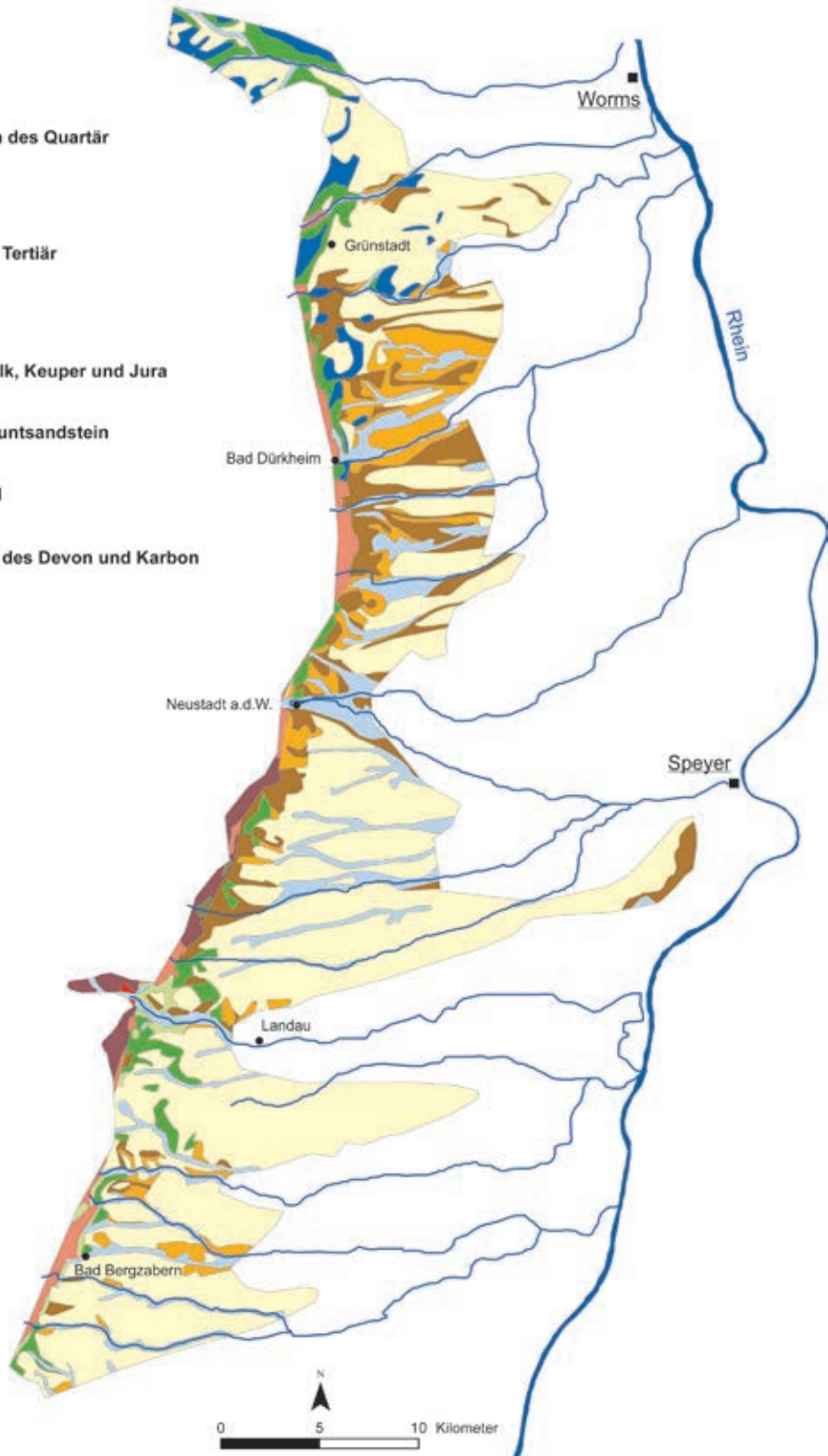


Kalksteinfelsen am Haardttrand

Fast jede sechste Riesling-Rebe der Welt steht in der Pfalz. Damit ist die Pfalz weltweit das größte Riesling-Anbaugebiet. Fruchtbarer Löss, der gut die Hälfte der Rebflächen bedeckt, sorgt für einen guten Ertrag. Die Weine sind üppig angelegt, fruchtige Aromen kommen gut zum Tragen. Die kräftigen und fülligen Weiß- und Rotweine sind von einer hohen Langlebigkeit.



Blick von der kleinen Kalmit auf den Haardttrand



Fluss-, Wind- und Hangablagerungen des Quartär

- Auenablagerungen
- Löss und Lösslehm
- Terrassenablagerungen

Meeres- und Flussablagerungen des Tertiär

- Kiese, Sande und Tone des Urrhein
- Kalksteine (u.a. Rifffbildungen)
- Mergel des Meeresbeckens

Meeresablagerungen von Muschelkalk, Keuper und Jura

- Kalk- und Dolomitsteine, Mergel

Fluss- und Windablagerungen des Buntsandstein

- rote Sandsteine

Wüstenablagerungen des Rotliegend

- rote Ton- und Sandsteine, Konglomerate

Meeresablagerungen und Magmatite des Devon und Karbon

- Tonschiefer, Sandsteine und Granit

Metamorphite des Vorpaläozoikum

- Gneise

Der Pfälzerwald ist aus klastischen Sedimentgesteinen, hauptsächlich Sandsteinen, aufgebaut. Nach Osten geht er in den Hügelsaum des Haardtrandes über, der die eigentliche Bruchzone des Oberrheingrabens darstellt. Diese nur wenige Kilometer breite Zone zeigt einen sehr heterogenen geologischen Aufbau. Neben tertiären Sedimenten findet man hier mesozoische und paläozoische Gesteine, die häufig durch mächtige quartäre Decksedimente überlagert werden.

Typische Gesteine und Böden

48 % Kalkhaltige Löss- und Lösslehmböden

11 % Kalkfreie kiesig-sandige Böden aus quartären Flussablagerungen

4 % Kalkreiche Lehmböden aus tertiären Kalksteinen

3 % Kalkhaltige lehmig-sandige Böden aus tertiären Sanden

2 % Kalkreiche Lehm- und Tonböden aus tertiären Mergeln

Auf den Riedeln und Platten des Vorderpfälzer Tieflandes, die strukturgeologisch schon zum Oberrheingraben gehören, dominiert der kaltzeitliche Löss. In den Niederungen findet man kaltzeitliche Terrassensedimente sowie holozäne sandig-lehmige Auenablagerungen.

Ein großer Teil der Reben im Weinbaugebiet Pfalz stockt auf Löss bzw. Lösslehm. Auch auf den quartären fluviatilen Lehmen, Sanden und Kiesen findet man Weinreben. Flächenmäßig an dritter Stelle stehen die



Bank aus rotem Sandstein (Buntsandstein)

tertiären Kalke und Mergel. Von insgesamt geringer Verbreitung sind Rebflächen auf Sandsteinen des Rotliegend und Buntsandstein. Fast schon exotische Gesteine stellen die Kalk- und Dolomitsteine sowie die Mergel des Muschelkalk, Keuper und Jura dar. Absolute Einzelvorkommen sind die Vulkanite des Rotliegend und Tertiär sowie Gesteine des Altpaläozoikum.



Kalkstein (Tertiär)

Roter Sandstein

Sand der Wüste

Sandstein bildet den Untergrund des Pfälzerwalds. Er wurde vor 250 Millionen Jahren gebildet, in der Zeit des Buntsandstein, als Flüsse in einer Wüstenlandschaft ihre Sedimente ablagerten. Die meisten „Buntsandstein-Weinlagen“ finden sich am Haardtrand, wo der Pfälzerwald allmählich in die Hügellandschaft ausläuft. Viele der steilen, terrassierten Hänge wurden im Laufe der Zeit aufgegeben. Inzwischen haben Winzer wie Weinliebhaber das Potenzial dieser traditionellen Steillagen wieder zu schätzen gelernt. An den steilen Hängen enthält der Untergrund wenig Feinmaterial, dafür viele Steine oder Blöcke. Die steinigen, sandigen Böden verlangen der Rebe einiges ab, denn sie sind trocken und nährstoffarm. Der stark steinige Untergrund ist schwer durchwurzelbar und besitzt keinen großen Wasserspeicher. Zu den Vorzügen des Bodens gehört seine gute Durchlüftung, die ihn rasch erwärmen lässt und die Fähigkeit, die Wärme zu speichern. Dies fördert die Entwicklung der Rebe und lässt die Trauben früher reifen.

Die Hanglagen mit den Buntsandsteinböden bieten eine gute Grundlage für Spitzenweine. Die Rieslinge sind frische Weine mit schlankem Körper und einer prägnanten Fruchtsäure. Zum Aromenspektrum gehören Zitrone, Grapefruit und eine mineralische Note.

Bodeneigenschaften

- mittel- bis tiefgründiger sandiger Lehm, steinig
- gut durchwurzelbar, mittlere bis große Wurzeltiefe
- mäßiger bis guter Wasserspeicher
- hohe Wasserdurchlässigkeit
- gute Durchlüftung
- ausreichende Nährstoffversorgung
- neutrale bis saure Bodenreaktion
- mäßige Nährstoffversorgung
- gute Erwärmbarkeit



Rigosol aus Sandstein (Buntsandstein)

Kalkstein

Essenz aus Jahrtausenden

Dieser Boden – eine Terra Fusca – entwickelte sich aus den nicht löslichen Bestandteilen des Kalksteins, die als „Verunreinigungen“ eingelagert waren. Als am Ende des Tertiär unter subtropischen Bedingungen Lösungsverwitterung das Gestein zersetzte, blieb eine lehmige oder tonige Schicht zurück, der Residualton. Der hohe Anteil an Ton prägt auch die Eigenschaften dieses Bodens. Er kann viel Wasser speichern, einen großen Teil bindet er allerdings so fest, dass die Reben ihn nicht nutzen können. Durch den hohen Wassergehalt erfolgt im Frühjahr die Erwärmung des Bodens verzögert. Ein meist im Oberboden vorhandener Lössanteil gewährleistet eine gute Nährstoffversorgung bei hohem Kalkgehalt. Der steinige Untergrund ist nur schwer durchwurzelbar. Ältere Reben mit einem etablierten Wurzelwerk können allerdings auch in Trockenphasen immer Wasser und Nährstoffe in der Tiefe erreichen. Eine schonende Bodenpflege stabilisiert die Bodenstruktur und verringert die Chloroseanfälligkeit der Reben.

Auf den Böden wachsen fruchtbetonte, üppige und gehaltvolle Rieslinge mit sanfter Säure. Sie können salzige Aromen oder rauchige Noten entwickeln. Es sind spannende, vielschichtige Weine mit großem Entwicklungspotenzial, die aber Reifezeit benötigen.

Bodeneigenschaften

- mittel- bis tiefgründiger Ton, steinig
- eingeschränkte Durchwurzelbarkeit
- mäßiger Wasserspeicher
- eingeschränkte Wasserdurchlässigkeit
- eingeschränkte Durchlüftung
- sehr gute Nährstoffversorgung
- kalkhaltig, alkalische Bodenreaktion
- gute Nährstoffversorgung
- mäßige Erwärmbarkeit



Terra fusca–Rigosol aus Kalkstein (Tertiär)



Schloss Villa Ludwigshöhe – Edenkoben

Weinerlebnis Pfalz

Die Vielfalt der Böden der Pfalz können Wanderer auf dem „Pfälzer Weinsteig“ erleben. Der 153 Kilometer lange Prädikatswanderweg beginnt in Neuleiningen mit seiner imposanten Burgruine und endet am Deutschen Weintor an der Grenze zu Frankreich. Die abwechslungsreiche Strecke führt immer wieder aus dem Pfälzerwald hinaus in die Weinberge mit weitem Blick über die Rheinebene. Malerische Weindörfer wie Deidesheim oder St. Martin und Städte wie Bad Dürkheim, Neustadt, Annweiler oder Bad Bergzabern liegen am Weg. Dem für die Pfalz so typischen Sandstein begegnen die Wanderer dabei buchstäblich auf Schritt und Tritt. Etwa beim Anblick von Burgruinen wie der Wachtenburg oder der Madenburg oder in den Ortsbildern. Besonders eindrucksvoll präsentieren sich die Pfälzer Weinberge im zeitigen Frühjahr, wenn die

blühenden Mandelbäume schon im März prächtige, rosafarbene Akzente setzen. Im Herbst wiederum ist nicht nur die Weinlese in vollem Gang, auch die Esskastanien können gesammelt werden.

Auch die römische Geschichte der Pfalz wird bei einer Wanderung auf dem „Pfälzer Weinsteig“ lebendig, denn die bestens ausgeschilderte Strecke führt bei Bad Dürkheim direkt am Krimhildenstein, einem römischen Steinbruch, vorbei. Der Pechsteinkopf bei Forst, ein ehemaliger Vulkan, liegt nicht weit vom Weg entfernt. Das dunkle Basaltgestein von dort hat zu dem bekannten Lagennamen Pechstein geführt. Wer solche örtlichen Eigenheiten erforschen will, kann entweder auf eigene Faust einen Weinlehrpfad zum Terroir-Thema erkunden (etwa den Wein- und Stein-Lehrpfad im südpfälzischen St. Martin) oder sich einem

der „Kultur- und Weinbotschafter Pfalz“ anvertrauen. Diese Führer durch die Region bieten auch Terroirwanderungen an, oft mit Einkehr bei Winzern oder Weinproben im Weinberg.

Der Wanderweg Deutsche Weinstraße verläuft entweder in den Weinbergen oder dort, wo die bewaldeten Hänge des Haardtgebirges in die Weinberge übergehen. Der etwa 100 Kilometer lange Weg, markiert mit einer grünen Traube auf weißem Grund, beginnt in Bockenheim. Viele berühmte Pfälzer Weinlagen und bekannte Weinorte liegen am Weg. Möglichkeiten zum Einkehren gibt es in großer Fülle, der Anschluss ans öffentliche Verkehrsnetz ist bestens. Der Wanderweg Deutsche Weinstraße endet in Schweigen am Deutschen Weintor, direkt an der Grenze zum Elsaß. Für Erkun-



dungstouren mit dem Fahrrad bieten sich der Radweg Deutsche Weinstraße oder Teile des Kraut- und Rübenwegs an. Während der Kraut- und Rübenweg größtenteils östlich der Weinstraße in der Ebene verläuft, erklimmt der Radweg Deutsche Weinstraße immer wieder die höheren Weinbergslagen. Neben der Hauptroute existieren Abstecher zu der Panoramaroute, wo ein fantastischer Blick für die Mühen des Anstiegs entlohnt. Die Radtour endet auch hier mit dem Blick ins benachbarte Elsaß am Deutschen Weintor.

Weitere Informationen:

Pfalz.Touristik e.V.
Martin-Luther-Straße 69
67433 Neustadt an der Weinstraße
Tel. +49 (0) 6321 - 3916 0
Fax +49 (0) 6321 - 3916 19
Email: info@pfalz-touristik.de
Internet: www.pfalz.de
www.pfaelzer-wanderwege.de
www.kultur-und-weinbotschafter.de

Bildquellen:

Dominik Ketz (S. 4 o., S. 5 o. r., u. r., S. 21 u., S. 37 o., S. 61 o.), Lasse Burell Produktion (S. 4 u., S. 36), DLR Rheinhessen, Nahe, Hunsrück (S. 9 o. r.), Oxford Scientific, Kathie Atkinson / Auscape / ardea.com / London (S. 10), Weinland Nahe (S. 11 o.), www.ahrta.de (S. 15 u., S. 20 o. und u., S. 21 o.), Bernd Ternes, DLR (S. 17 o. und u.), Deutsches Weininstitut (S. 22, S. 38, S. 47 u., S. 54), Piel Media (S. 28), Mittelrhein Wein e.V. (S. 29 o.), Suzanne Breitbach (S. 29 u.), Petra Stuening (S. 30), Tourist-Information Ferienland Cochem (S. 37 u.), Holger Bernert (S. 45 o. r.), Moritz Attenberger (S. 45 u. l.), Rheinhessenwein e.V. (S. 46), Winfried Kuhn, LGB (S. 47 o.), Michael Greller, LGB (S. 49 o.), Uwe Feuerbach (S. 52 o., S. 53 o.), Armin Kleisinger (S. 52 u.), Ochel-Spies, IBG (S. 57 o. und u.), ad lumina (S. 60), Faber & Partner (S. 61 u.)

alle weiteren Bilder: Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz

(o = oben, u = unten, r = rechts, l = links)

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Rheinland-Pfalz

**Ministerium für Wirtschaft,
Klimaschutz, Energie und
Landesplanung Rheinland-Pfalz**

Stiftsstraße 9
55116 Mainz

poststelle@mwkel.rlp.de

www.mwkel.rlp.de

**Ministerium für Umwelt,
Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau
und Forsten Rheinland-Pfalz**

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz

poststelle@mulewf.rlp.de

www.mulewf.rlp.de